

Johann Bernhard Krey

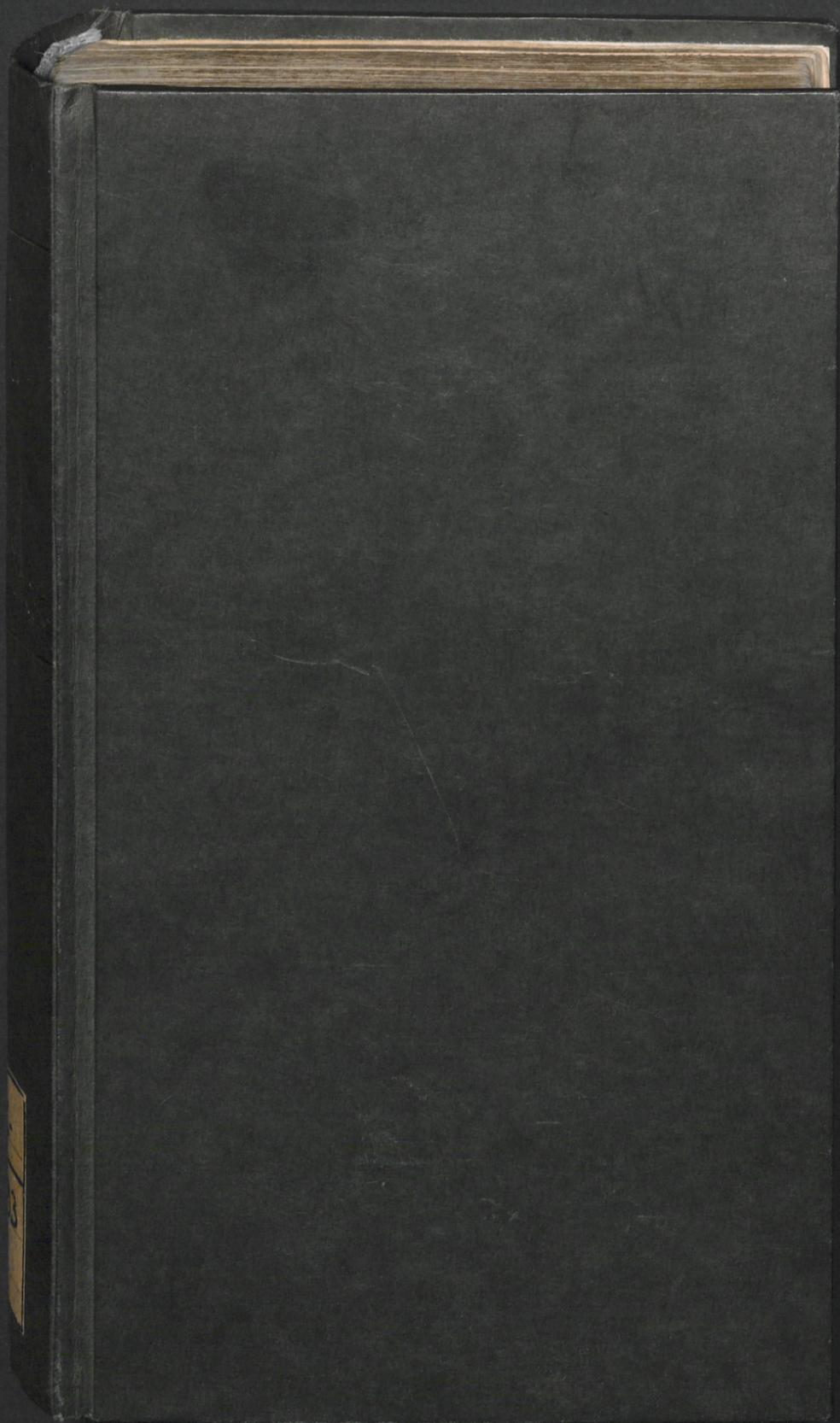
Andenken an die Rostockschen Gelehrten aus den drei letzten Jahrhunderten

Achtes und letztes Stück

Rostock: gedruckt bei Adlers Erben, 1816

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn548233039>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext



13

MK-7693



UB Rostock

28\$ 003 095 495





a. Nr. DUCT 882. 2219. 1816.

Andenken

an die

Rostock'schen Gelehrten

aus

den drei letzten Jahrhunderten.

Achtes und letztes Stück.

Vom

Prediger D. Krey.

Rostock 1816.

Gedruckt bei Adlers Erben.

1800

Georg Friedrich Hegel

geb. den 27. August 1776

Friedrich D. Hegel

geb. den 1. März 1800

geb. den 1. März 1800

Der
Hochwürdigen
theologischen Facultät
auf der
vaterländischen Universität
als
öffentlicher Beweis
der
dankebarsten Verehrung
ehrerbietig
zugeeignet.

Die

Geschichte

der

1776

1776

1776

1776

1776

1776

1776

12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

In Betreff der Quellen und Hilfsmittel ist hier noch dieses zu bemerken.

I St. S. 11. Franck † 1756. Ein Register, das wohl besser seyn könnte, Landcharten u. s. w. auch Bildniß und Lebenslauf des Verf. sind 1758 hinzugekommen.

Schroeder. Das Manuscript wird im Ritterschaftl. Archiv aufbewahrt. D. Ch. H. Lange (Andenken V. S. 9.) beförderte einen Theil davon zum Druck. Eschenbach I. S. 104. 248. II. S. 56. IV. S. 240.

S. 12. Eschenbach Annalen. Sie hörten 1807 auf. — Möchte doch ein solches Werk, auch um der vaterländ. literar., biograph. und bibliograph. Nachrichten willen, wieder angefangen und fortgesetzt werden können. Vor Zeiten fand man solche Nachrichten in den Leichen-Programmen; diese haben ganz aufgehört. Werden sie nicht zu rechter Zeit gesammelt, so ist später oft auch die größte Mühe vergebens. Herr D. J. Ch. Koppe machte 1808 einen Versuch zur Fortsetzung s. t. Wissenschaftliches Jahrbuch der Herzogthümer Mecklenburg. gr. 4. Es sind aber nur 4 Nummern, jedes mit einem Intelligenzblatt, erschienen.

S. 13. Etwas u. s. w. Jac. Peter Burgmann sagt in dem, auf seinen Vater J. Ch. von ihm verfaßten Leichen-Programm p. 12: partes numericis paribus 2. 4 6 & insignitae a. b. parente, imparibus a b. Manzelio sunt consignatae.

S. 14. Meusel Lexicon — zusammen 15 Bände. I. A. B. II. C. D. III. E. F. IV. G. V. H. VI. Ho — K. VII. Kb. VIII. L. M. IX. Me. X. N — Q. XI. R. XII. S. XIII. Se. XIV. T — Well. XV. W — Z.

II. Nachrichten. Die verschiedenen Theile sind:

Altes und Neues u. s. w. 1701. 8.
 Unschuldige Nachrichten u. s. w. 1702—1719.
 Fortgesetzte Sammlung u. s. w. 1720—1749.
 Neue Beyträge u. s. w. 1750—1761.
 Dazu bis 1750 die theol. Annalen 5 Bände und
 die Register 5 Bände; so wie die: Frühaufgelesene
 Früchte u. s. w. 1735—1742.

IV St. S. 5. 6. Das Mecklenburg. Gelehrten
 Lexicon s. Etwas 1737 S. 18f.

Das VIII St. ist von 1732 und hat 48 S. — Das
 IX St. ist von Mangel's Vater, Caspar M.
 († 1735 als Prediger zu Jördensdorf in Mecklenb.
 Schwerin).

S. 6. Föcher I. A—C. II. D—L. III. M—R. IV. S—Z.
 Adellung. I. A. B. II. C—I.
 Rotermund. III. K. L. IV. Lub.—M. V. Mou.

VI St. S. 6. Stosch. Der 21. Theil ist, wenn wir nicht
 irren, 1781 herausgekommen, und hat auch den Titel:
 Gesammlete Nachrichten zur Geschichte noch
 lebender und nicht lange verstorbenen Ge-
 lehrten in und ausser Teutschland. s. Mev-
 sel's Lexicon XIII. S. 441.

Wehnert. Parchim 1770—1793. — Mecklenburg.
 Provinz. Blätter I—V. Band.

Rostock am 1sten Mai 1816.

Beschluß der kürzeren Artikel.

(s. das VII St. S. 27.)

Taddel, Elias, 8 November 1601 hier geboren. Er studirte hier und zu Wittenberg. 1630 Diaconus, 1632 Pastor an St. Petri hieselbst. 1633 M. 1640 auch ord. Professor der Theologie an S. Bohl's St. 1643 Hauptpastor der evangel. luther. Gemeinde zu Amsterdam und Kirchengenrichts-Präses. † 7 Mai 1660. — Etwas 1742 S. 529 f. vgl. 1737 S. 223. 700. 701. 1740 S. 370. Andenken u. s. w. II. Neue Ausg. S. 49.

Schriften: Etwas 1742. S. 536.

Taddel Bernhard, des vorigen Bruder, 1614 hier geboren. Er studirte hier und zu Königsberg, und conditionirte dann zu Stockholm. Reise nach Holland und Aufenthalt zu Leiden und Cölln. 1641 kam er wieder hieher. 1642 M. 1649 ord. Professor der griechischen Sprache. † 12 Februar 1656. — Joh. Bacmeister des Jüng. II. und das F. l. Pr. Etwas 1737 S. 409. 1740 S. 375.

Takelius Lambert aus Lüneburg, 1500 hier inscribirt. M. dann Baccalaureus legum. Hernach übernahm er hier ein juristisches Lehramt. 1530 erbat ihn die Stadt Hamburg zur Ausrichtung wichtiger Geschäfte von der Academie. 1540 ist er Rector gewesen. — S. Bacmeister bei W. III S. 1329. Etwas 1740 S. 37. 257. W. N. 1745 S. 63.

Tarnow Hermann, 1674 zu Grevismühlen in Mecklenb. Schwerin geboren. Er studirte zu Leipzig, Leyden und hier. 1712 M. und Privatdocent hieselbst. Er hat sich nie um ein öffentliches Amt beworben. † 27 März 1741 S. 291 f.

Schriften: eb. daselbst. — U. N. 1723 S. 65. 654. 1726 S. 244.

Tielcke, Heinrich Christian, 24 August 1659 zu Raderauk in Mecklenburg-Schwerin geboren. Er studirte Theologie und die Rechte hier und zu Wittenberg. 1678 M. 1680 kam er wieder hieher und las. 1691 disputirte er als eraminirter theol. Candidat. 1692 ord. Professor der Beredsamkeit an des jüngern A. Varenius [Etwas 1737 S. 371.] St. 1693 D. der Rechte. † 16 October 1711. — J. E. Schaper's U. und J. H. Sibrand's F. P. Pr. Habichhorst S. 165 f. Etwas 1740 S. 598. vgl. 1737 S. 180. 1741 S. 199.

Schriften: eb. das. 1741 S. 200. 240.

Toelmann Simon, 1 Januar 1563 zu Stralsund geboren. Er studirte zu Strasburg, auf französischen Universitäten und von 1580 hier. Reise nach Italien und dann über Strasburg nach Holland. 1587 ließ er sich zu Cölln nieder und practicirte. 1588 D. (in Marburg). 1600 Consiliarius und Advocat zu Augsburg. 1620 Stadtsyndicus hieselbst. 1621 daz gegen ord. Professor der Rechte. † 12 December 1630. — J. Quistorp des Aelt. U. P. Pr. Introduct. Programm von 1621. Etwas 1737 S. 286. 569 f. 1740 S. 301. W. N. 1746 S. II.

Schriften: Etwas 1741 S. 36 f. W. N. 1745 S. 87 f.

Trost Martin M. 1588 zu Hörter in Westphalen geboren. 1624 hier immatriculirt. Er soll hier Professor gewesen und zwar als solcher von Soroe hieher

gekommen seyn. Etwas 1737 S. 478 wird gesagt, daß hier nicht die geringste Spur davon anzutreffen sey. In P. J. Bruns's Verdienste der Professoren zu Helmstädt um die Gelehrsamkeit (ist eigentlich Supplement zum VIII Bande des Biographen) heißt es S. 13. von ihm: „M. Trostius aus Hörter geb. war eine sehr kurze Zeit Professor der hebräischen Sprache, nämlich vom 25 April 1625, aus Rostock hieher berufen, bis 1626, in welchem Jahr er nach Soroe in Dänemark ging, und bald darauf 1629 eine Professur zu Wittenberg annahm, wo er auch 1636, 48 J. alt, starb.“

Tunnichäus Johann Protenus, M. und D. 1558 ord. Professor der Medicin hieselbst an J. Bording's St. † 22 September 1565 an der Pest, als Senior der medicinischen Facultät. Er ist 1563 auch in der philosoph. Facultät Decan gewesen. — S. Bacmeister bei W. III S. 1439. Etwas 1738 S. 279. 1739 S. 609. 610. 664. Schluß im dritten Index bei seinem Namen.

Varenius August, 20 September 1620 zu Hitzacker im Lüneburg., wo sein Vater damals Hofprediger war, der 1628 Propst zu Uelzen ward, geboren. Er studirte zu Königsberg und hier. 1643 M. hieselbst und ord. Professor der hebräischen Sprache an St. Hein's St. 1663 Prof. der Theologie und Assessor des Fürstl. Consistorium an Herm. Schuckmann's St. D. † 16 März 1684 als Senior der Academie und der Facultät, und als Consistorial-Director. — G. F. Seligmann's II. und das J. L. Dr. Etwas 1737 S. 189. 341. 1740 S. 376. J. Fecht's Vorrede vor seiner Ausgabe des Commentar. in Proph. Isaiam *Aug. Varenii*. Rostock und Leipzig 1708. 4.

Bildniß gibt es von ihm in 4 und 8. Schriften: in der erwähnten Ausgabe. Kettelbladt f. Index. Walch III S. 206, 208.

Vorstius Johann. Von ihm heißt es beim Jöcher IV S. 1713: „er ward 1649 zu Rostock Alumnorum Ephorus, that 1653 mit des Hofes Erlaubniß eine Reise in die Niederlande, wurde in demselben Jahre der Schule zu Flensburg Rector, nahm 1655 zu Rostock die Licentiaten-Würde in der Theologie an, ward darauf Rector des Joachimschen Gymnasii zu Berlin u. s. w. — Moller.

Vulpinus Heinrich, aus Lemgo. 1617 ward er hier M. und bald darauf in die philosoph. Facultät recipirt. Etwa 1620 Rector der hiesigen öffentlichen Stadtschule. 1632 Rector des Gymnasium zu Kewal. † 1646 daselbst. — Etwas 1742 S. 188 f. vgl. 1740. S. 244 f.

Schriften: eb. daselbst 1742 S. 189.

Warenius Heinrich, hier geboren. 1539 hier immatriculirt. 1555 M. 1563 Inspector des Adlers mit A. Burenus. Er ist auch ord. Professor der Mathematik gewesen. † 7 April 1582. — Etwas 1737 S. 356. 1739 S. 735. Schütz im dritten Index bei seinem Namen. Andenken u. s. w. II St. Neue Ausg. S. 27.

Wasmund Peter, 5 August 1586 zu Neubrandenburg geboren. Er studirte zu Wittenberg, Frankfurt, Leipzig und hier. 1615 D. und außerord. Professor der Rechte als Vicarius seines Schwagers E. Cothmann. 1622 Assessor beim Hof- und Landgericht. 1625 ord. Prof. des Codex und Assessor des Fürstl. Consistorium an E. Cothmann's St. 1627 Herzogs Johann Albrecht II Rath. 1631 auch Canzlei-Director zu Schwerin. † 2 Julius 1632. — J. Fabricius's II. und A. Hein des Jüng.

F. L. Pr. Etwas 1737 S. 108. 250. S. Bacmeister bei W. III S. 1384.

Schriften: W. R. 1745 S. 89.

Wasmuth Matthias, 29 Junius 1625 zu Kiel geboren. Er studirte daselbst und zu Wittenberg, wo er 1651 M. ward. 1653 Reise nach Holland; er kam über Strasburg und Basel 1655 nach Kiel zurück. 1657 ord. Professor der Logik hieselbst an J. Arnd's St. 1665 ord. Prof. der oriental. Sprachen zu Kiel. 1666 D. 1667 außerord. 1675 ord. Prof. der Theologie daselbst; die ersten drei Jahre behielt er sein Lehramt der morgenländischen Sprachen noch bei. † 18 November 1688. — Pawák II S. 555. Etwas 1737 S. 346. 1740 S. 670. Moller III S. 622 f. Thieß I S. 50 f. Henke IV S. 287.

Schriften: Moller. Thieß S. 59 f. Hessel S. 238 f. Meyer III S. 33. 113 f. 278. 294. Walch Einl. in die Rel. Streit. außer d. ev. luth. K. V S. 635.

Weber August Gottlob, 1 Mai 1762 zu Halle geboren. Er studirte dort. 1782 D. Privatdocent und practicirte. 1788 außerord. Professor der Medicin. 1789 aber hier ord. Prof. der Medicin und Stadtphysicus an Ch. E. Eschenbach's St. † 15 Mai 1807. — Eschenbach I S. 184. 256. 273 f. V. S. 144.

Schriften: eb. das. I S. 217. 273 f. III S. 385. V S. 385. IX S. 131. 177. 367. Meusel's g. T. VIII S. 357 f. X S. 792. XVI S. 153. Eichhorn II S. 968.

Weidener Johann Joachim, 11 August 1672 hier geboren. Er studirte hier und conditionirte dann. 1696 M. hieselbst; er hielt philosoph. Vorlesungen. 1698 Baccalaur. der Theologie. 1699 Diaconus an St. Marien. 1706 D. 1715 Pastor. 1716 auch ord. Professor der Theologie an J. N. Quistorp's St.

1721 Senior der theol. Facultät. 1727 auch Director des geistl. Ministerium. † 17 October 1732. — Ch. M. Burchard's U. und H. Ch. Engelsen's F. P. Pr. Habichhorst S. 346. Etwas 1737 S. 127. 631. 640. 1740 S. 604.

Schriften: im Fac. P. Pr. Annales lit. Mecklenb. II S. 84. U. R. und Fortges. Samml. Walch I S. 1021. V S. 432 (vgl. S. 463.) S. 438. 661 f. Doff. Einl. in die Rel. Streit. außer d. ev. luth. K. III S. 191. 1110f. Rettelbladt f. Index.

Weisse Gottfried, Hollandia Prussus. M. hieselbst. 1682 in die philosoph. Facultät recipirt. 1684 ord. Professor der griechischen Sprache an J. Mangel's St. und Diaconus an St. Nicolai. 1693 Superintendent zu Lüneburg. 1695 D. † 9 December 1697. — Etwas 1737 S. 412. 671. 1740 S. 599.

Weisse Ludolph Friederich, des vorigen Sohn, 27 August 1695 zu Lüneburg geboren. Er studirte hier und in Wittenberg. M. 1721 nach Helmstädt 1723 wieder hier. Er las fleißig, studirte und lehrte vornämlich die Wolfische Philosophie; blieb aber ohne ein öffentliches Amt. † 5 Junius 1753. — Rostock'sche gel. Nachr. 1753 S. 304. 347.

Schriften: eb. das. S. 402.

Welpius (Wulf) Heinrich aus Lingen, kam 1537 als M. aus Wittenberg hieher. Burenus nahm ihn zum Gehülften im Adler; er ist auch Professor der Mathematik gewesen. † 13 November 1560. — Etwas 1739 S. 88. 113. 383. 1742 S. 614. Andenken u. s. w. II Neue Ausg. S. 27.

Wesling Andreas im Osnabrück. geboren. Er studirte zu Cölln und ward M., wandte sich dann nach Königsberg, bald aber nach Wittenberg. 1553 hier in die philosoph. Facultät recipirt und Professor der hebräischen Sprache. † 4 Januar 1577 als ein sehr

alter Mann. — Etwas 1738 S. 120. 1739 S. 633.
 Sein Vermächtniß 1738 S. 386. Schröder
 C. M. III S. 204f. Schütz im dritten Index bei
 seinem Namen.

Westphal Joachim aus Mecklenburg. Er studirte
 hier und ward dann College der St. Jacobi-Schule.
 1580 M. Lehrer an der öffentlichen Stadtschule.
 1585 Conrector. 1592 Diaconus. 1608 Pastor an
 St. Jacobi. 1614 auch Stadtsuperintendent (aber
 1616 erst introduc.). † 28 December 1624 im 73 J.
 — J. Quistorp des Aelteren u. l. Pr. Etwas
 1737 S. 594. 605. 1740 S. 267. 1742 S. 184.

von *Westphalen* Ernst Joachim, Sohn des Pa-
 stors an der Schweriner Domkirche Georg W. 21
 März 1700 zu Schwerin geboren. Er studirte hier
 und in Halle. 1721 D. zu Jena. Er hielt sich wieder
 einige Zeit in Halle auf und ging dann auf Reisen.
 1724 bis 1728 hielt er hier historische und juristische
 Vorlesungen. 1728 privatisirte zu Hamburg. 1730
 Bürgermeister zu Kiel. 1732 Herzogl. Schleswig-
 Holstein. Geh. Legationsrath und Geh. Secretär.
 1733 Cabinetsrath und noch in demselben Jahr Vice-
 präsident des Ober-Kirchen-Consistorium. 1734 auch
 Vicepräsident im Oberkriegs-Consistorium und Cu-
 rator der Academie. 1736 Canzler am Hofe und im
 Geh. Raths-Collegium. 1737 vom Kaiser Karl VI.
 in den Adelsstand erhoben; Ritter des Schleswig-
 Holstein. Annen-Ordens. 1739 Mitglied des neu-
 errichteten Conseil, Etatsrath und Oberconsistor.
 Präsident. 1744 wirklicher Geh. Rath. † 21 März
 1759. — Ch. Weidlich's Geschichte der jetzleb.
 Rechtsgelehrten in Teutschland und zum Theil auch
 außer demselben. II S. 619f.

Bildniß vor seinem Monument. ined. Schriften:
 Andenken u. s. w. I. Neue Ausg. S. 11. Weid-

lich. Kettelblatt f. Index. Eichhorn I S. 367. 413. 447. 455.

Welken Johann Georg, 8 August 1662 hier geboren. Er studirte hier und zu Königsberg. 1683 Reise durch Preußen, dann nach Copenhagen und weiter nach Soroe. Dort ward er mit dem Kön. Dänischen Obersten von Preshn bekannt, der ihn bewog, die Auditeur-Stelle bei seinem Regiment anzunehmen. Als derselbe in der Folge seine Entlassung erhielt, blieb er noch eine Zeitlang bei ihm und ging dann, einer anderweitigen Anstellung wegen, nach Copenhagen. Auf Verlangen seiner Mutter kam er im Mai 1692 wieder hieher zum Besuch, und es fügte sich, daß er ganz hier blieb. Er ward in demselben Jahr adjungirter Secretair der Stadtcasse, welchen Posten er 1700 ganz einnahm. 1703 Rathsmitglied. † 16 Mai 1716. — A. J. von Krake-witz's U. L. Pr.

Schriften: seine Geschichte der Stadt Rostock bis 1677 f. in D. J. Ch. Ungnaden's Amoenit. diplom. histor. iurid. XIII St. S. 955 f. XIV S. 1035 f. XV S. 1115 f. XVI S. 1195 f. XVII S. 1275 f. XVIII S. 1355 f. — Kettelblatt f. Index.

Wiese Walter Vincent, 22 August 1735 hier geboren. Er studirte hier und in Göttingen. 1756 D. und Privatdocent hieselbst. 1766 bürgerschaftlicher Consulent. 1768 erster bürgerschaftl. Syndicus (bis 1795). 1777 auch ord. Professor der Rechte. † 16 December 1809. — Koppe I S. 185 f. Eschenbach V S. 139.

Schriften: Koppe l. c. S. 189 f. Eschenbach II S. 292. VI S. 258. VII S. 305. VIII S. 25. 65. XII S. 42. 240. 274. 290. Meusel g. L. VIII S. 516. X S. 826.

Willebrand Nicolaus, 29 Julius 1566 zu Gorfosen in Mecklenb. Schwerin geboren. Er studirte

hier und zu Frankfurt. M. Dann kam er wieder hierher. 1593 in die philosoph. Facultät recipirt. 1594 ord. Prof. der Moral. 1596 D. der Rechte. † Ende des Julius 1613. — J. Schönermarck's U. L. Pr. Etwas 1737 S. 441. 1739 S. 832f.

Schriften: eb. das. 1740. S. 125.

Willebrand Albert der Aeltere, des vorigen Sohn, 22 October 1608 hier geboren. Er studirte hier, zu Wittenberg, Leipzig und Jena. 1637 Reise nach Holland, England, Frankreich u. s. w. 1642 D. hieselbst. 1657 ord. Professor des Codex an Heindr. Schuckmann's St. und Assessor des Fürstl. Consistorium, welches letztere Amt er aber bald wieder niederlegte. † 26 August 1681. — N. Varenius's U. L. Pr. Etwas 1737 S. 776. vgl. S. 251. S. Bacmeister bei W. III S. 1395.

Willebrand, Albert der Jüngere, des vorigen Sohn, 10 Julius 1652 hier geboren. Er studirte zu Frankfurt, Wittenberg, Leipzig, Jena und 1673 hier. 1676 ging er nach Helmstädt. 1679 Reise durch Deutschland, Frankreich, England und Holland. 1681 D. zu Kiel und kam dann zurück. 1685 ord. Professor der Institutionen an J. Festing's St. † 29 März 1700. — C. M. Müller's U. und J. J. Schöpfer's F. L. Pr. Habichhorst S. 108f. Etwas 1737 S. 715 vgl. S. 147. S. Bacmeister bei W. III S. 1413.

Schriften: W. R. 1745 S. 112.

Witte Samuel Simon, 1738 zu Köbel in Mecklenb. Schwerin geboren. Er studirte hier, zu Jena und Bülow. 1762 M. und Privatdocent daselbst. 1763 erhielt er als solcher vom Herzoge Friedrich ein Jahrgehalt. 1766 ord. Professor des Natur-

und Völker-Rechts. 1782 Character eines Hofraths. 1789 Professor hieselbst. † 14 November 1802. Er ist Mitarbeiter an der N. A. D. Bibliothek gewesen. — Koppe II S. 197 f. Eschenbach XI S. 176. XIII S. 400. Wehnert VII S. 105 f.

Schriften: bei Koppe. Wehnert. Eschenbach I S. 321. III S. 39. 57. 97. 185. 251. 313. IV S. 177. V S. 225. 265. 289. VIII S. 81. IX S. 105. X S. 41. 193. 327. Meusel g. L. VIII S. 569. X S. 835. XVI S. 253.

Woldenberg Christian, 14 October 1621 zu Krempe im Holsteinischen geboren. Er studirte zu Leipzig, ward M. und besuchte dann noch mehrere teutsche und fremde Universitäten, zuletzt auch die hiesige. 1649 conditionirte, kam aber bald wieder hieher und hielt juristische Vorlesungen. 1651 D. 1653 vom Magistrat zum außerord. Professor der Rechte berufen, wofür er, wegen der entstandenen Schwierigkeiten, 1657 an B. Taddel's St. ord. Professor der griechischen Sprache ward. 1659 ord. Professor der Decretalen und Assessor des Fürstl. Consistorium an des jüngern A. Hein St. 1666 comes palatinus. † 3 Februar 1674. — G. Radow's U. und das J. L. Pr. Etwas 1738 S. 449. vgl. 1737 S. 275. 410. S. Bacmeister bei W. III S. 1401. Moller I S. 738.

Bildniß in Folio von J. Falk zu Hamburg gestochen, und vor seinem Tract. nov. phil. iurid. de numeris &c. — Schriften: bei Moller. Etwas 1737 S. 265. 1738 S. 451. 582. W. N. 1745 S. 105. 1746 S. 14. Kettelbladt s. Index.

Wolf Franz, 13 October 1644 zu Stralsund geboren. Er studirte hier und in Jena. 1669 M. d. selbst. 1671 Adjunct der philosoph. Facultät. Er kam in demselben Jahr wieder hieher. 1672 ord.

Professor der Logik an des älttern J. Grape St. 1680 D. 1681 auch ord. Professor der Theologie an H. Müller's St. 1683 auch Director des geistl. Ministerium. 1697 Pastor an St. Nicolai zu Hamburg. † 23 Junius 1710. — J. J. Schöpfer's U. L. Pr. Etwas 1742 S. 561 vgl. 1737 S. 220. 348. 630. Moller II S. 1008. Franck XIV S. 302. 310. Thieß Versuch II S. 294.

Bildniß bei Westphalen III zu S. 1206. Schriften: bei Moller. Etwas 1738 S. 161. 1742 S. 572. 593.

Wolf Jacob Christoph, des vorigen Sohn, 9 April 1693 hier geboren. Er studirte hier und in Tübingen; besuchte dann Strassburg, Leipzig, Halle und Wittenberg. M. 1725 ord. Professor der griechischen Sprache hieselbst an J. Ch. Burgmann's St. 1747 auch Archidiaconus. 1757 Pastor an St. Marien. † 21 März 1758. — Etwas 1737 S. 118 Rostocker gel. Nachr. 1758 S. 197.

Schriften: eb. das. Rettelblatt s. Index.

Wurtzler Joseph aus Thüringen. 1559 kam er als M. von Wittenberg hieher und ward bald Professor der Physik. Im Adler trat er an H. Welpius's St. Er ist auch Licentiat der Medicin gewesen. † 11 August 1565 an der Pest. — Etwas 1737 S. 555. 1739 S. 81. 86. Schütz im dritten Index bei seinem Namen. Andenken u. s. w. II. Neue Ausg. S. 27.

Schriften: Etwas 1737 S. 72. 138. 142. 144. 335.

Zegerus Thomas D., war 1532 zu Hamburg Physicus, woher er 1539 hieher kam und ord. Professor der Medicin ward. Er ging aber bald wieder von hier als Professor der Medicin nach Copenhagen, wo er schon 1544 starb. — S. Bacmeister bei W. III S. 1430. Etwas 1740 S. 760.

Zeidler Johann 1668 um Martini zu Gnoien in Mecklenb. Schwerin. geboren. Er studirte hier, zu Wittenberg, wo er 1688 M. ward, dann in Leipzig und zu Greifswald, wo er auch las. 1699 hier in die philosoph. Facultät recipirt. In demselben Jahr Diaconus an St. Petri. 1702 Pastor. 1720 Director des geistl. Ministerium. 1722 D. † 24 Januar 1727. — Ch. M. Burchard's U. L. Pr. Et was 1737 S. 704. 735. 1740 S. 606. Habichs horst S. 351 f.

Zinzerling Johann Bernhard. M. Ende Mai 1625 zu Sternberg in Mecklenb. Schwerin geboren. Er studirte hier, zu Helmstädt und wieder hier. 1661 Privatdocent zu Königsberg. 1662 D. der Rechte hieselbst. 1667 ord. Professor der Poesie an D. G. Morhof's St. † 6 Februar 1669. — J. J. Döbel's U. L. Pr. Et was 1737. S. 379. 1742. S. 814.

Schriften: eb. das. 1742 S. 816. Mettelblatt
f. Index.

Tycho Brahe.

Bildniß vor Helfrecht.

Tycho (Tyge) Brahe (de Brahe) ¹⁾, der, aus einem angesehenen berühmten Geschlecht entsprossen, am 14 December 1546 zu Knudstrup in Schonen geboren wurde, kam 1566 hieher ²⁾, nachdem er seit 1559 schon auf der Kopenhagener, seit 1562 auf der Leipziger, und im J. 1566 einige Zeit auf der Wittenberger Universität gewesen war, und mit größtem Eifer Astronomie und Mathematik studirt hatte. Die in Wittenberg überhand nehmende Pest war die Veranlassung, daß er sich früher, als es sonst geschehen seyn würde, von dort wieder wegbegab, und sich hieher wendete. „In Rostock blieb er, außer daß er jeden Sommer einmal nach Hause reisete, zwei Jahre lang, und setzte seine astronomischen Beschäftigungen fort. Bei seinen fortwährenden Beobachtungen, die er aber hier nicht so sorgfältig, wie hernach, aufzeichnete, kam er auch immer wieder auf die Untiefen der eiteln Astrologie. Er hatte sich erst einen Monat zu Rostock aufgehalten, als er im October (1566) eine große Mondsfinsterniß voraus berechnete; hiebei verkündigte er zugleich den Tod des Türkischen Kayfers Solymann. Ein he-

1) Tycho Brahe, geschildert nach seinem Leben, Meynungen und Schriften, ein kurzer biograph. Versuch von J. Th. F. Helfrecht. Hof 1798. 8. [Enthält nur sein Leben]

2) Etwas 1740 S. 236.

roisches Gedicht, das er davon, wie immer über die meisten wichtigen Vorfälle, verfaßte, ließ er öffentlich anschlagen. Nach einigen Wochen wurde der vorhergesagte Todesfall wirklich bekannt; allein er war bereits vor der Verfinsternung des Mondes erfolgt, die ihn bedeuten sollte. Die Urtheile über ihn fielen daher verschieden aus; einige erhoben ihn, andere verspotteten ihn als einen Schwärmer, der aufs Ohngefähr wahr sagte. Er selbst entschuldigte sich in der Folge bei reiferm Nachdenken wegen seiner damaligen Leichtgläubigkeit im Nativitätstellen. Bei seinem Aufenthalt in Kopenhagen begegnete ihm etwas, das einigen Einfluß auf das nachfolgende Leben Tycho's gehabt zu haben scheint. Er suchte sich zu weilen durch Belustigungen, welche seinem Stande und Alter angemessen waren, von seinem ernsthaften Forschen in etwas zu erheitern. Er besuchte daher auch einmal im December 1566 einen Tanz bey einer Edelmann, Manderup Parsberg, zugegen war. Mit diesem gerieth Tycho in einen sehr heftigen Streit über astronomische Gegenstände. Jeder wollte sich besser auf den Lauf der Himmelskörper verstehen. Es kam bald zu Scheltworten und beide schieden sehr aufgebracht von einander. Bey einem Weihnachtsfeste wurde bald darauf der Streit erneuert; und da sie etliche Tage hernach bey finsterner Nacht auf einander trafen, so griffen sie zum Degen, und bey dem Gefechte verlor Tycho einen Theil seiner Nase. Er soll auf diesen Tag einen Unfall voraus geahnet haben; und daher den ganzen Tag über zu Hause geblieben seyn. Abends aber glaubte er, der ominöse Tag sey vorüber, und ging zu dem Superintendenten V. Bacmeister³⁾ zu Tische, wo er gewöhnlich spei-

3) Andenken u. s. w. IV. S. 33 f.

sete, und wurde auf dem Kirchhofe verwundet. Bey dem Ersatz dieses Verlustes verfuhr er so sonderbar, als bey manchen andern Dingen. Er ließ sich eine Nase aus einer metallenen Composition von Gold und Silber verfertigen, welche er alsdann mit einem gewissen Kleister, den er bey sich trug, immer von Zeit zu Zeit befestigen mußte ⁴⁾. Weil ihn dieser Vorfall im Studiren und Beobachten ziemlich aufgehalten hatte: so setzte er nach der Heilung seine Bemühungen desto eifriger fort. Den 9 April 1567 beobachtete und beschrieb er eine merkwürdige Sonnenfinsterniß nach eigenen astronomischen Grundsätzen, setzte auch seine übrigen astronomischen Arbeiten fort, bis er auch im Sommer dieses Jahres seine Eltern und Freunde in Dänemark besuchte. Dann kehrte er wieder hieher zu seinen gelehrten Arbeiten zurück, wornach die Begierde so stark war, daß er auch die erste Nacht nach seiner Ankunft nicht ausruhen konnte, sondern wenigstens einen Theil derselben der Beobachtung der Sterne widmete, welche er von nun an nicht mehr so häufig unterbrach. 1568 verließ er Rostock und kehrte nach Wittenberg zurück ⁵⁾.

„Als er, wegen der erlittenen Mißhandlungen, Copenhagen und Dänemark 1597 verließ, segelte er nach Rostock. Hier hatte er viele Freunde, unter welchen die Geschichte vornehmlich David Chyträus ⁶⁾ und Heur. Brucäus ⁷⁾ nennt. Seine Aufnahme zu Rostock war ehrenvoll; allein er konnte keinen festen Fuß fassen, weil eben die Pest

4) Schüz I S. 303.

5) Helfrecht S. 20. f.

6) Andenken u. s. w. III S. 13 f.

7) Ebendasselbst S. 37 f. Brucäus war schon seit 1593 todt. Der Astrologie war er nicht hold gewesen, s. S. 39.

daselbst wüthete. Er ließ daher von seinem Geräthe nur das Unentbehrlichste und von seinen Instrumenten nur diejenigen auspacken und aufstellen, welche er zur Beobachtung der Gestirne nothwendig haben mußte. Da er die Hoffnung zu einer baldigen Rückkehr nach Dänemark immer mehr aufgeben mußte, und die Pest hier heftiger ward: so reisete er nach einem Vierteljahr wieder von hier ab und wendete sich mit seiner Familie nach Holstein⁸⁾.

Johann Saliger.

J. Saliger (Seliger, Beatus)¹⁾ ist zu Lübeck geboren. Nachdem er dann vorher lutherischer Prediger zu Wörden in Holland gewesen war, ward er 1566 Prediger der evangelischen Gemeinde zu Antwerpen. Dort fing er einen, die Erbsünde betreffenden, Streit an, der ihn, nachdem man vergebens versucht hatte, ihn davon abzubringen, endlich bewog, wegzugehen. Er kam nun [1568] nach Aurrith dieses Amtes verpflichtete er sich mit eigenerhändiger Unterschrift zu der von Valentin Curtius²⁾ 1560 daselbst eingeführten Formula consensus de doctrina evangelii et administratione sacramentorum. Er lehrte aber zu seinen Behauptungen in Betreff des Artikels von der Erbsünde zurück, und brachte auch gewisse Meinungen in Ansehung

8) Helfrecht S. 139 f. Schüz III S. 405 f.

1) Rölller II S. 58. Starke S. 249 f. Schröder C. M. II S. 542 f. 566 f. III S. 5 f. Schüz II S. 150 f.

2) Andenken u. s. w. I. Neue Ausg. S. 23.

der Consecration im h. Abendmahl und des momentum praesentiae corporis et sanguinis Christi in S. Coena zum Vorschein, welche er mit dem Prediger an St. Jacobi, Heinrich Friedeland polemisirend auch auf die Canzel brachte, und worüber sie beide mit dem Ministerium zerfielen. Nachdem alle Bemühungen zu gütlicher Beilegung dieser Streitigkeit vergebens waren, wurden beide am 4 Julius 1568 verabschiedet. Saliger ging nach Schwerin, wo unter den Predigern ein Antwerper war. Durch Empfehlung erhielt er von den Herzogen das vacante Pastorat an St. Nicolai ³⁾ hieselbst:

- 3) Ein Verzeichniß der Prediger zu St. Nicolai seit der Reformation s. Etwas 1740 S. 274 f. vgl. 1737 S. 664 f. und 1740 S. 340 f. vgl. 1737 S. 668 f. und in Wetken bei Ungnaden S. 1388. Hier die Fortsetzung; das bemerkte Jahr ist das der Erwählung.

Pastores.

- M. Johann Heinrich Lehmann 1725 † 1753.
 D. Johann Jac. Quistorp 1754 † 1766.
 D. Joachim Hartmann 1768 † 1795.
 M. Christian Michael Theodor Stever
 seit 1796.

Diaconi.

- D. Joh. Heinr. Becker 1725 † 1774.
 M. Georg Vitus Heinr. Niehenc Sub-
 diac. 1752. Diac. 1774 † 1795.
 M. Ch. M. Th. Stever 1795 — 1796.
 Adolph Fried. Wilh. Koch 1797 † 1809
 1 Januar.
 M. Karl Genzken seit 1809.

Wir lassen hier zugleich folgen:

1) Die Fortsetzung des Verzeichnisses der Prediger am h. Geist-Hospital. [Etwas 1737 S. 785 f. Wetken bei Ungnaden S. 1389 f.] Das Jahr ist das Jahr der Erwählung.

- D. J. Ch. Burgmann † 1775.

noch vor Ausgang des August kam er hier an ⁴⁾. Das hiesige geistl. Ministerium wollte, um der Lübeck'schen Vorfälle willen, ihn nicht gern annehmen ⁵⁾; es ward dieses jedoch, vornämlich durch Dav. Chyträus, S. Pauli und einige Rätthe vermittelt. Es wurden ihm gewisse Bedingungen gemacht, insbesondere diese, daß er von seinen Meynungen nichts auf die Canzel bringe, und so ward er dann im September durch den Wismar. Superintendenten D. J. Wigand öffentlich eingeführt. Er hatte hier Friedeland bei sich und konnte auch hier nicht lange ruhig bleiben, sondern kam mit seinen, das h. Abendmahl betreffenden, Meynungen wieder hervor. Der Streit wurde heftig. Endlich ließen die Herzoge von den Theologen einen gerichtlichen Abschied oder eine Formula Doctrinae ⁶⁾ aufsetzen; wer diese nicht annähme, und sich nicht ruhig und verträglich bewiese, solle seines Amtes entsetzt und sonst in gebührende Strafe genommen werden. Dieser Abschied wurde am 10 October zu Wismar publi-

D. Christian Ludwig Gerling 1776. ging 1777 nach Hamburg.

D. Joachim Heinrich Pries 1779 † 1796.

D. Samuel Gottlieb Lange seit 1798.

2) Die Forts. des Verzeichnisses der Prediger an St. Georg und Johannis [Etwas 1737 S. 762 f. Wetken I c. S. 1390.

D. H. Ch. Engelken † 1742.

D. Joachim Heinrich Pries 1743 — 1758; kam als Pastor an St. Marien.

M. Joh. Georg Quistorp 1758 † 1760.

M. Christian Andreas Stever 1761 † 1801.

M. Christian Fried. Wilh. Petersen seit 1801.

4) Etwas 1740 S. 283 f.

5) Schröder C. M. II S. 549.

6) eb. das. III S. 17 f.

cirt. Die Deputirten des hiesigen geistl. Ministerium, Pauli, Bacmeister, Remorimontius und Schacht nahmen ihn als christlich und Gottes Wort gemäß an; das wollte aber S nicht und daher wurde er von den Herzogen entlassen. Auf Ihren Befehl ward am 16 October hier von allen Canzeln eine Schrift abgelesen, und darinn den Gemeinen öffentlich angezeigt, daß S. in seiner falschen Meinung sich nicht habe wollen weisen lassen, und daß er habe die andern Prediger mit Ungrund beschuldiget, als lehrten sie von dem Wesen des Sacraments nicht recht 7).

Saliger ging von hier nach Wismar und hielt sich da, man weiß nicht wie lange, auf 8). Es läßt sich auch nicht sagen, wo er nachher gelebt hat 9).

D. Joachim Schnobel.

Sein Bildniß s. bei Westphalen III zu S. 1393.

J. Schnobel 1) ist am 14ten December 1602 zu Salzwedel in der Mark geboren. Von Lüneburg, wo er zwei Jahre auf der Johannes-Schule gewesen war, bezog er 1620 die Universität Leipzig, und ging dann 1622 nach Jena, um die Rechte zu studiren.

7) Grape S. 398. Rudloff III. I. S. 203.

8) 1571 ist er dort gewesen. Schröder l. c. III. S. 107 vgl. S. 468.

9) 1574 regte sich die Saligersche Streitigkeit aufs Neue zu Lübeck. Schröder l. c. III S. 188. Im J. 1579 ward sie hier wieder rege. Schröder III S. 519. Grape S. 420.

1) H. F. Taddel's Leben des berühmten J. Schnobel's in den Ern. Berichten. 1766. I. Beilage. S. 41 f.

1623 besuchte er Wittenberg; aber schon nach zwei Monaten wurde er als Conrector an die Neustädter Schule seiner Vaterstadt berufen. Doch seine Neigung ging auf das academische Leben. Ein vornehmer Märkischer Edelmann, Achaz Jagow, übertrug ihm die Führung seiner beiden Söhne, welche sich damals zu Strasburg aufhielten. Mit vieler Mühe erhielt er seinen Abschied von der Schule. Zu Strasburg lernte er von den Gelehrten selbst mit. 1626 ging er mit seinen Untergebenen nach Tübingen, von wo sie aber, des Krieges wegen, von dem Vater nach Hause zurückgerufen wurden. Der Vater starb bald nach ihrer Zurückkunft. S. mußte den Bitten der Söhne nachgeben, und als Freund und Rathgeber bei ihnen bleiben. Sie, und mit ihnen der benachbarte Adel, setzten ein unumschränktes Vertrauen in seine Klugheit, Geschicklichkeit und Redlichkeit. Es fügte sich nun, daß er in wichtigen Anlässen der Jagowschen und einiger andern adeligen Familien hieher geschickt ward, um sich, in Betreff dieser Angelegenheiten, von der hiesigen Juristen-Facultät mündlich und schriftlich belehren zu lassen. Auf der Rückreise erneuerte er in Güstrow die Bekanntschaft mit einem Landsmann und alten Schulfreund, Joachim Karstens, der damals Cammersecretär und Referendar bei der Friedländischen Regierung war, nachher aber Syndicus zu Lübeck ward. Dieser beredete ihn, die Unterweisung dreier Grafen von Harrach, zweier Freiherrn von Wallenstein (Waldstein) und zwölf Mecklenburgischer von Adel auf der projectirten Ritteracademie zu übernehmen. Nachdem er ein Jahr lang sich diesem Geschäft gewidmet hatte, störte im J. 1631 der Krieg diese Anstalt, und S. ward gleich andern genöthiget, nach Lübeck zu flüchten. Dort

war er noch nicht lange gewesen, als die Empfehlung des hiesigen Professors d. R., Thomas Lindenmann, ihm die Aufsicht über des Herzogs Adolph Friedrich I. Prinzen, Christian und Karl, Welche Sich damals zu Stockholm befanden, verschaffte. Er reiste dahin und führte sie dann, nach Verlauf eines Jahres, nach Schwerin zurück. Im J. 1641 berief der hiesige Magistrat ihn an J. Kleinschmidt's St. zum ord. Professor d. R.; der Herzog wollte ihn ungern von Sich lassen. Er trat sein Amt an mit einer Rede de necessitate legum et praestantia imprimis Romanarum ²⁾. Gleich in dem ersten Jahre dieses seines Amtes ward er den beiden Bürgermeistern Luttermann und Schröder bei ihrer Gesandtschaft nach Kendsburg an König Christian IV. von Dänemark zugeordnet. Im Frühjahr 1647 reifete er nach Cüstrin, und ließ sich dort unter die Advocaten aufnehmen, weil er sich nach mehr Ruhe sehnte. Der Magistrat wollte ihn nicht gern fahren lassen, verbesserte sein Gehalt, fügte noch andere Verheißungen hinzu, und so ließ er sich bewegen, wieder zu kommen. Drei Jahre war er wieder hier gewesen, als er unterm 12 Februar 1650 den Ruf zum Syndicat der Stadt Stettin erhielt, den er annahm ³⁾. Auf diesem Posten nahm er das Beste der Stadt überall wahr. Unter seine größten Verdienste zählt man, sagt Laddel, daß er der Raths-Schule zu Stettin und dem Jagenteufelschen Collegio, dessen Aufseher er war, mit der äußersten Treue und Klugheit vorgestanden hat. Im J. 1671 ward ihm die Bürgermeister-Würde angetra-

2) Etwas 1737 S. 283. 1742 S. 355.

3) 1654 nach Etwas 1737 S. 283. 1741 S. 802.
W. R. 1745 S. 100.

gen; er starb aber noch vor dem wirklichen Antritt derselben, am 28 December 1671.

In seinem Rectorat 164 $\frac{2}{3}$ bewies er eine außerordentliche Aufmerksamkeit auf die Abschaffung einiger academischer Mißbräuche, und suchte vornehmlich den sogenannten Pennalismus und Nationalismus auszurotten ⁴⁾.

Schriften: Etwas 1741 S. 802, 835. 1742 S. 354, 427. W. R. 1745 S. 100. Taddel l. c. S. 48 f.

D. Christian Kortholt.

C. Kortholt ¹⁾ ist am 15 Januar 1633 zu Burg auf Femern geboren. Nachdem er auf der Domschule zu Schleswig und dem Stettiner Gymnasium gewesen war, kam er 1652 hieher auf die Universität. Er blieb hier bis 1656, nur daß er, auf Veranlassung des Absterbens seines Vaters, der ein Kaufmann gewesen war, das Winterhalbjahr 165 $\frac{3}{4}$ zu Hause zubrachte. 1656 ward er Magister ²⁾, und reifete dann nach Jena, wo er 1657 Adjunct der philosoph. Facultät wurde. Im J. 1660 verließ er Jena wegen eines großen Tumults zwischen den Studenten und Bürgern, ging nach Leipzig und von da nach Wittenberg, worauf er wieder hieher kam, und nun hier in die philosoph. Facultät recipirt ward ³⁾.

4) Etwas 1740 S. 784. Taddel l. c. S. 47. unten. Franck XIII S. 247.

1) Wedderkop's Leichenpredigt. Etwas 1737 S. 529 f. Moller III S. 362 f. Thieß I S. 13 f. Larwäh I S. 684.

2) Etwas 1740 S. 500.

3) eb. das. S. 505.

In den J. 1661 und 1662 mußte er mehrere Male, auf Verlangen des Herzogs Christian (Louis) I., ein Religions-Gespräch mit Papisten halten, zu Schwerin und zu Stinchenburg ⁴⁾. 1663 berief der Magistrat ihn zur ord. Professur der griech. Sprache an Heintr. Müller's St. ⁵⁾; er nahm in eben dem Jahr die theolog. D. Würde an. Unsere Universität behielt ihn aber nicht lange; es erhielt ihn 1665 die neugestiftete Universität Kiel, welcher er bei allen seinen vielen auswärtigen Vocationen ⁶⁾ getreu geblieben ist, und zu deren Emporheben er mit Morkhof das Meiste beigetragen hat ⁷⁾. Er ward in Kiel ord. Prof. der Theologie; 1675 primarius; 1680 auch Prof. der kirchlichen Alterthümer; 1689 auch Procanzler der Universität. Im J. 1694 starb er am 2 April im Prorectorat.

Seinen Beifall über Spener's *pia desideria* hat er zu erkennen gegeben in seiner, unter dem Namen Theophilus Sincerus herausgegebenen, Schrift: *Wolgemeinter Vorschlag, wie etwa die Sache anzugreifen stünde, da man dem in den evangel. Kirchen bisher eingerissenen ärgerlichen Leben und Wandel, vermittelst göttlicher Verleihung, abzuhelfen mit Ernst resolviren wollte.* Frankfurt 1676. 12 ⁸⁾. — Er war auch anfangs den

4) 1663 trat der Herzog in Frankreich zur catholischen Kirche über. Henke IV S. 37. Plagemann's Handbuch der Mecklenb. Geschichte S. 249.

5) Et was 1737 S. 411. Seine Einführungs-Rede handelte de usu graecarum literarum, per omnes sese facultates et scientias diffundente.

6) Er ist zu verschiedenen Malen auch wieder hieher berufen. Et was 1737 S. 538 f.

7) Thieß l. c. S. 18.

8) Walch IV S. 1115.

Pietisten ⁹⁾ nicht abgeneigt, und begleitete die Selbstgespräche der Johanna Eleonora Petersen mit einer Vorrede ¹⁰⁾).

Schriften: Moller. Thies. Meyer II S. 244. IV S. 288. Seine Schriften gegen die Reformirten: Walch Einl. in die Rel. Streit. außer der ev. luth. K. III S. 207. wider das Papstthum eb. das. II S. 825. V S. 53. 180. 628. 824. Schuler S. 183. Richter S. 175.

D. Sebastian Wirdig.

S. Wirdig ¹⁾ ist 1613 zu Torgau geboren. Er studirte zu Wittenberg und hier ²⁾. Von hier ging er als Professor der Physik und Medicin nach Dorpat. Als 1654 der Krieg ihn von dort vertrieb, kam er wieder hieher und las, und ward dann 1655 ord. Prof. der Medicin an St. Schultetus's St., und

9) Pietisten — s. F. B. Reinhard's System der christl. Moral. Neueste Ausg. IV S. 279. c) 512. — Pietistische Unruhen und Streitigkeiten s. Walch IV S. 1030 f. V S. 3 f. Reinhard I S. 83. III S. 88. d). 790. g). — Conventikel, Hausversammlungen, besondere Erbauungstunden s. Reinhard I S. 766. V S. 65 f. Historische Bemerkungen über öffentlichen Gottesdienst und Privatandachten im II Hest der Erinnerungen u. s. w. von J. Ch. W. Augusti S. 151 f. Conversat. lex. VII. S. 562 f. 10) Moller.

1) Et was 1737 S. 310. 1738 S. 288. 1740 S. 669. 1741 S. 108. Leichen-Programme hat er nicht haben wollen.

2) 1640 im Junius ist er hier inscribirt als M. Sebastianus Wirdig Torga Misnicus.

in der Folge auch Leibarzt Herzogs Gustav Adolph zu Güstrow. Er starb 1687 im April.

Schriften: Etwas 1741 S. 110. 240.

W. ist besonders merkwürdig wegen seines 1673 herausgegebenen Buches: *Nova medicina spirituum*. — „In Deutschland vermehrten sich die Rosenkreuzer während des 17ten Jahrhunderts außerordentlich, und die Zahl der Schriften, die mit und ohne Namen der Verfasser erschienen, ist unglaublich. Vorzüglich entwickelt und möglichst klar ist das System der Spiritualisten in dem Buche eines Professors zu Rostock, S. Wüldig enthalten, welches noch 1707 in einer deutschen Uebersetzung erschien. Er unterscheidet ebenfalls zweyerley Arten von Geistern, von denen die eine Art körperlich ist, aber Begehrungs- und Verabscheuungs-Vermögen hat und durch die ganze Natur verbreitet ist. Auch im menschlichen Körper finden sich solche thierische Geister, die mit den Geistern in der Luft und in den Gestirnen in Gemeinschaft stehen, und von den Einflüssen derselben regiert werden. Das ist die goldene Kette, die Zeus im Olymp befestigt hat und an welcher alle Götter hängen; das ist der Magnetismus, der alles verbindet und Wirkungen in der größten Entfernung hervorbringt. Eben wie Campanella und Fludd, gibt er der Kälte und Wärme ein thätiges Princip, einen Geist, der bei der Kälte vom Monde herkommt; auch die Luft hat einen Geist, und sie leidet, wie der Mensch, an Krankheiten; im Frühling wird sie von Wechselfiebern, im Winter von Starrfrost angegriffen. Krankheiten entstehen von den zornigen, rachsüchtigen Geistern in der Luft und im Firmament. Sogar die Wünschekruthen vertheidigt W. wie die Nekromantie, und zieht eine Menge von Sprü-

chen aus der Bibel an, die alle seine Grillen beweisen sollen“ 3).

Herzog Gustav Adolph ließ durch Seine Theologen gewisse Theses herausziehen, die bei Grape angegeben sind 4). D. N. Warenius mußte über dieselben seine Censur geben; auch ward eine Censur der theolog. und medicin. Facultät zu Wittenberg eingeholt. Darauf verordnete der Herzog eine Commission, in welcher der Hofprediger D. Michael Siricius 5) und der Leibmedicus D. Schröder mit ihm conferiren sollten, welches auch 1683 im Januar geschah. W. setzte dann eine schriftliche Erklärung auf, worinn er widerrief, sich auch erbot, in einer andern Edition selbst alles ändern zu wollen, wenn sich ein Berleger finden würde. Nun ließ Siricius 1684 drucken: *Victrix veritas in censuris theol. medicis de nova spirituum medicina, quam ante annos aliquot edidit S. Wirdig Med. D. et Prof.; auctoritate Principali ad piam legentium cautelam exhibita et excusa, una cum praeoquio.* Güstrow 1684. 8 6). Es soll Wirdig sehr verdrossen haben, daß man diese Schriften hat drucken lassen, um so mehr, da man ihm zu nahe gethan, und seine Meinung nicht recht begriffen habe. Er soll eine weitläufige Apologie aufgesetzt gehabt haben, die er aber verbrannt, als er bald darauf aufs Todbett gelegt worden 7).

3) K. Sprengel's Versuch u. s. w. IV S. 352 f.

4) Grape S. 518 f.

5) Andenken u. s. w. VII S. 19 f.

6) W. N. 1747 S. 41.

7) Grape S. 517. W. N. 1744 S. 180.

D. Georg Friederich Stieber.

G. F. Stieber ¹⁾ ist am 6 Julius 1684 zu Spener geboren. Im J. 1693 kam er mit seinen Aeltern nach Güstrow, wo sein Vater beim Herzog Gustav Adolph († 1695) Justizrath ward. Er studirte hier und zu Halle. Nach vollendeten Studien hielt er sich zu Güstrow auf, wo des Herzogs Wittve, die Herzoginn Magdalena Sybille ihn zum Pagenhofmeister und Bibliothecar ernannte. Im J. 1712 ward er Ihr und der Prinzessin Auguste Hofprediger. Nach dem Absterben der Herzoginn Wittve († 1719) ging er mit der Prinzessin als Ihr Hofprediger nach Dargun. 1722 nahm er zu Greifswald die theolog. D. Würde an. Er blieb in diesem Amte bis zum J. 1735, in welchem die Prinzessin ihm unterm 16 Julius schriftlich seine Dimission ertheilte ²⁾. St. wandte sich darauf nach Wismar, wo damals Herzog Karl Leopold Seinen Hof hatte. Der Herzog gab ihm in demselben Jahr das Amt eines Superintendenten des Rostockschen Kir-

1) J. Ch. Burgmann's U. L. Pr. Rostocksche gel. Nachr. 1755. S. 357 f.

2) Die Dargunschen Streitigkeiten s. bei Walch V. S. 553 f. Gegen die darinn vorkommende Erzählung von Stieber's Entlassung erschien von diesem: Walchius illustratus, d. i. abgenschigte und nach der Wahrheit angestellte Betrachtung dessen, was Herr D. Walch in seiner histor. und theolog. Einleitung in die Rel. Streitigkeiten von denen Dargunischen Streitigk., hauptsächlich derselben ersten Anfang zu erzehlen beliebter; durch Sincernm Theophilum 1742. 8.

denkreises, mit der Bedingung: „daß er in des Herzogs Pflichten und Diensten, so lange die unruhigen Zeiten nach Gottes Willen noch anhielten und fort dauerten, unveränderlich verbleiben, und sich von demselben, ohne dazu aus tröstigsten Bewegnissen gesuchter, auch darauf erfolgter, Bewilligung, nicht scheiden, sondern sowohl, so lange dem Herzoge, Seine Demeure in Wismar zu behalten, gefällig seyn möchte, bey Seiner hohen Person und Suite mit wesentlicher Gegenwart unverrückt verbleiben, als auch demselben, wenn Er nach einem andern evangel. teutschen Ort Sich etwa zu begeben, Seinen Angelegenheiten gemäß finden, und allda Stieber's persönliche Anwesenheit und Dienste gleichfalls verlangen sollte, willigt und gehorsamst folgen wolle“ 3). Er bekam vom Herzoge den Character eines Kirchenraths. Nun ging aber St. 1737 von Wismar fort und verließ den Herzog; er gieng erst hieher und dann nach Schwerin, wo Herzog Christian Ludwig, als Kaiserl. Commissarius, Sich befand. Er sollte nun Superintendent des Rostockschen Kreises und Consistorialrath seyn, auch wol eine theolog. Professur bekommen; aber es erhoben sich Schwierigkeiten und Hindernisse von Seiten Karl Leopold's, der Ritter- und Landschaft, des hiesigen Fürstl. Consistorium und der Prediger des Rostockschen Kreises, so daß es nicht dazu kam 4). St. ging 1738 wieder hieher

3) So heißt es wörtlich in dem eidlichen Revers, den St. zu Wismar am 22 October 1735 ausgestellt hat. Zu vergleichen ist sein Bericht von den Umständen des in Wismar aufgedrungenen Reverses. 1738. Fol.

4) Franck XVIII S. 144. 162. 197. 198. 206. 207. 217. 303. 308. 333. 343. 344. Die Schriften über die damalige Kirchen-Verwirrung s. bei Kettelbladt S. 141 f.

und privatisirte; er bekam von Christian Ludwig monatlich 50 Rthl. Als Derselbe dann 1747 zur Regierung kam, ward St. 1748 zum Mitglied des hiesigen S. Consistorium bestellt, in welchem Amte er bis an sein Ende, welches am 6 April 1755 erfolgte, blieb.

Schriften: L. Pr. Kof. g. N. 1755 S. 359. 1756 S. 50. Kettelblatt s. Index.

D. Christian David Anton Martini.

„Eine Gründlichkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ, eine Vielseitigkeit in dem weiten Gebiete der theol. Wissenschaften, die ihn den ersten Männern dieser Fächer an die Seite setzte, machten ihn zum Gegenstande der Verehrung Aller; die reinste Moralität, die liebenswürdigste Bescheidenheit vollendete seinen Werth.“

[Zen. N. L. 3. Dec. 1815. Int. Blatt No. 63. S. 498 f.]

„Martini ist ein sehr gelehrter und dabei sehr unbefangener Mann, in dem kein Falsch ist. Deswegen vertragen wir uns auch so gut.“

Ziegler in einem im Julius 1795 geschriebenen Briefe.

Ch. D. A. Martini ¹⁾, ein Sohn von Friedrich Heinrich, der 1792 als Hof- und erster Dom-Prediger, Superintendent und Consistorialrath zu Schwerin starb, ist dort am 22 Januar ²⁾ 1761 geboren. Er besuchte die Domschule und ging dann

1) Eschenbach I S. 187. 192. II S. 397. III S. 168. X S. 192. XII S. 240. XIII S. 48.

2) Nach Schmidt (s. Note 3.) am 16 Februar.

nach Bülow auf die Universität. Von da besuchte er Göttingen, wo er seine Studien, auf welche Tychsen zu Bülow, und zu Göttingen Michae-
lis, Heyne und Koppe den entschiedensten Ein-
fluß hatten, vollendete. Nach der Rückkehr in seine
Vaterstadt wurde er dort Pageninformer; 1785
dagegen seines Vaters Collaborator an der Schloß-
und der Dom-Kirche. Den 8 Februar 1787 ward
er auch als außerord. Lehrer an der Domschule ange-
stellt³⁾. Das Ziel seiner, gewiß vornämlich auf
eine academische Lehrstelle gerichteten, Wünsche er-
reichte er, als 1789 für die hiesige Universität die
erwünschte Zeit der Restauration eintrat. Er kam in
demselben J. zu Ostern als ord. Professor der Theolo-
gie hieher, wurde zugleich Assessor im Fürstl. Con-
sistorium, und auch Mit-Propvisor des hiesigen jung-
fräulichen Closters zum h. Kreuz und der hiesigen Kir-
chen-Deconomie. Mit dem größten Eifer wirkte er
auf diesem neuen Felde seiner Thätigkeit, und dabei
sammelte er mit einer Begierde, die man unersättlich
nennen möchte, immerfort neue Kenntnisse aller Art
ein. Seine Vorlesungen über Bücher des A. und
des N. Testaments, die Dogmatik, die Dogmenge-
schichte, die theol. Encyclopädie, die theol. Moral
u. s. w., auch über Profanscribenten⁴⁾, wurden mit
dem größten Beifall besucht. 1791 nahm er die
theolog. D. Würde an. Nach J. C. Belthusen's

3) J. G. Schmidt's (vier) kleine Beiträge zur Ge-
schichte der Schwerinschen Domschule. Schwerin 1807
f. 8. I S. 31.

4) Eschenbach I S. 194. 314. II S. 34. 186. 346.
III S. 89. 233. 377. IV S. 89. 225. 377. V S. 57. 242.
VI S. 9. 137. 305. VII S. 33. 169. 361. VIII S. 129.
305. IX S. 90. 209. 345. X S. 81. 249. XI S. 9. 113.
241. XII S. 9. 169.

Weggang nach Stade ward ihm 1792 auch die Direction des pädagog. theol. Seminarium⁵⁾ übertragen. Mit dem gleich ehrwürdigen D. Ziegler, welcher Oftern 1792 sein College ward, trat M. sogleich in die freundschaftlichsten Verhältnisse. Beide verbanden in den Pfingstferien des J. 1795 sich zu einer Erholungsreise nach Greifswald, wo sie vier Tage in dem Hause des Herrn Consistorialraths, D. Biederstedt verweilten, und von dort nach dem schönen Rügen, wo sie bei dem gelehrten D. Hermann Andreas Pistorius, Präpositus zu Poseris († 1798) und zu Altenkirchen bei dem Dichter Rossgarten einsprachen. — Im J. 1801 ward M. wirklicher Consistorialrath. Dann nahete bald die Zeit, daß Rostock ihn verlieren sollte. 1804 Mi-chaelis ging er weg nach Würzburg, wo er ord. Professor der Kirchengeschichte und der biblisch-morgenländ. Literatur, auch Mitglied des Chur-Pfalz-Bayerischen protestantischen Consistorium wurde, und H. E. G. Paulus zu seinem Collegen bekam. 1807 ward er von da nach Altdorf als ord. Professor der Theol. versetzt. Noch vor Aufhebung dieser Universität kam er 1809 nach München als ord. Mitglied der Kön. Academie der Wissenschaften im Fache der morgenländischen und gelehrten Sprachen und der Geschichte, und als Professor der Geschichte an dem Lyceum daselbst. Er wurde dann auch evangel. Kreis-Kirchenrath und Aufseher über die Geistlichkeit dieser Confession im Isar, Salzach und Iller-Kreise. Auch dort erwarb er sich nicht minder allgemeine Achtung und Liebe; sein frühes Abscheiden

5) Mit den frohesten Empfindungen erinnert sich der Verf. daran zurück, daß er in den Jahren 1792 und 1793 ord. Mitglied desselben gewesen ist.

am 1 September 1815 im 54sten Lebensjahr wurde allgemein bedauert, so wie die theol. gelehrte Welt es sehr bedauert, daß er nicht mehr geschrieben hat ⁶⁾).

Schriften: Eschenbach III S. 73. IV S. 297. V S. 208. 337. VII S. 297. VIII S. 6. 145. XI S. 217. 281. 313. Meusel's g. L. V S. 51. X S. 251. XIV S. 500.

An dem Gablerschen theol. Journal ist er Mitarbeiter gewesen. In demselben ist eine Abhandlung von ihm: Ueber Philipp. II, 6. s. Journal s. auserles. theol. Lit. IV Band S. 34—58.

In der öffentlichen Versammlung der Academie der Wissenschaften am 29 März 1813 hat er vorgelesen eine Abhandlung über die Einführung der christl. Religion als Staatsreligion im römischen Reiche durch den Kaiser Constantin. Man findet den wesentlichsten Inhalt dieser herrlichen Monographie von gediegenem Inhalt und glänzendem Vortrag, wie es dort heißt, in Almon's und Bertholdt's Krit. Journal der neuesten theol. Liter. I. IV. S. 356 f.

- 6) Grabesfeyer bey der Beerdigung unseres unvergeßlichen Martini; am 3 September 1815. enthält die an seinem Grabe vom Diaconus Rabus gehaltene Rede, und Lebens-Nachrichten über ihn vom Director von Schlichtegroll. München 16 S. 8.

D. Olaus Gerhard Tychsen.

Seine Silhouette befindet sich vor dem ersten Bande der Kostoockschen Mon. Schrift von D. Burcharth und D. Koppe.

D. (Olaus) G. Tychsen, der Sohn eines armen Schneiders und Unterofficiers zu Tondern, ist am 14 December 1734 daselbst geboren. Er fühlte einen so unwiderstehlichen Trieb zum Studiren in sich, daß die Dürftigkeit seiner Aeltern nicht vermochte, ihn zurückzuhalten. In seinem 14ten Lebensjahre verließ er seine Vaterstadt, unter den heiftesten Segenswünschen seiner Aeltern, mit einigen wenigen Groschen, um nun zuvörderst auf dem blühenden Königl. Gymnasium zu Altona sich mit ganzer Seele den Wissenschaften zu widmen. Sein eifriger Fleiß und sein sittliches Betragen erweckten ihm bald viele Gönner und Wohlthäter auch außer seinen ihm sehr gewogenen Lehrern. Unter diesen hatte namentlich Georg Christian Maternus von Cilano († 1773) ihn so lieb gewonnen, als wäre er sein Sohn; er würdigte ihn seines vertrauesten Umgangs, bildete ihn mit größter Sorgfalt, und sorgte väterlich für sein Fortkommen, indem er z. B. ihm Beneficien und Stipendien verschaffte, so wie auch Gelegenheit zur Unterweisung auf dem Gymnasium studirender Jünglinge aus den ersten adeligen Familien des Landes. Ein Herr von Holstein, dessen Tychsen immerfort mit innigster Dankbarkeit gedachte, verhalf ihm zu Freitischen und zu freier Wohnung. Seine Commilitonen und Schüler nahmen ihn oft mit

nach Hamburg, wo er reiche Nahrung für seine Wißbegierde im Allgemeinen, besonders aber für seine Neigung zum Rabbinischen fand, die schon in Altona durch den damaligen Oberrabbiner Jonathan Eybeschutz angeregt war; so ward der Grund zu seiner großen Stärke in diesem Fache gelegt.

Ungefähr in der Mitte der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts verwechselte er jene gelehrte Anstalt mit der Universität. Er wählte anfangs Jena. Als aber dort das (damalige) Thun und Treiben der Studirenden für ihn nicht war, ging er nach Halle, wo er, so wie andere dortige berühmte Lehrer, besonders den berühmten Sigmund und Jacob Baumgarten († 1757) benutzte, der ihn durch ein besonderes Vertrauen ehrte, und ihn zugleich mit Andreas Gottlieb Masch († 1807) zur Anfertigung seiner Nachrichten von merkwürdigen Büchern (12 Bände. Halle 1752—58. 8.)¹⁾ gebrauchte. Tychsen war dort bis zum 18 April 1759 auch Lehrer am Waisenhause.

Am 18 April bezog er mit Herrn J. P. Köper, welcher als Pastor und Präpositus zu Doberan noch am Leben ist, die Wohnung des Stifters der, 1728 begonnenen und bis 1792 bestandenen, Hallischen Missionsanstalten zur Bekehrung der Juden und Muhamedaner²⁾, D. Johann Heinrich Callenberg († 1760). Sie wurden beide Missionarien. Schon am 7ten May des J. 1759 traten sie ihre, auch des Krieges wegen, mit Gefahren verbundene Missionsreise nach Nieder-

1) J. A. Mösselt's Anweisung u. s. w. Ed. 1800, S. 16. S. 18.

2) Nova acta hist. eccl. 46 Theil. S. 794 f. Mösselt l. c. S. 344. S. 412.

sachsen und Dänemark an ³⁾), auf welcher Tychsen viel geprediget hat. Als Judenbekehrer kamen sie, daß wir nur die vornehmsten Städte nennen, nach Magdeburg, Braunschweig, Celle, Hamburg, Altona, Glückstadt, Rendsburg, Schleswig, Copenhagen, Helsingör, Nyborg, Odensee, Hadersleben, Flensburg, Schleswig, Kiel, Plön, Lübeck, Glückstadt, Hamburg, Altona, wo Tychsen diesmal von den Juden in ihrer Schule eine sehr harte Begegnung erdulden mußte und in Lebensgefahr kam ⁴⁾), Celle, Braunschweig und nun über Wernigerode nach Halle zurück ⁵⁾). Nachdem sie sich dort drei Monate aufgehalten hatten, traten sie im Mai 1760 eine neue Reise ins Mecklenburgische an. Sie kamen nach Brandenburg, Anris, Rostock (im Pfingstmarkt), Bülow, Schwerin, Celle, Hannover, Cassel, Mainz, Köln, Trier, Frankfurt am Mayn, Fulda und über Erfurt einige Wochen nach Callenberg's Tode († 16 Julius) nach Halle zurück ⁶⁾). Sie nahmen, ihrer Aussichten in Mecklenburg-Schwerin wegen, von dem Institut ihren Abschied ⁷⁾).

Tychsen ging nach Bülow. Er wurde vom Herzog Friedrich als acad. Privatlehrer bestellt und bekam

3) Acta hist. eccl. n. temp. 13 Th. S. 733 f.

4) eb. das. S. 754 f.

5) eb. das. S. 733 f. Stephan Schulz's (Callenberg's Nachfolger in der Direction jener Anstalten) Fernere Nachricht von den zum Heil der Juden errichteten Anstalten (15 Stücke Halle 1762 - 76. 8), in welcher Auszüge aus den Tagebüchern der reisenden Mitarbeiter, auch aus dem Tychsen'schen und dem Koeperschen, vorkommen. X S. 119 f. XI S. 73 f. XII S. 67 f.

6) Acta h. e. n. t. 13 Th. S. 763 f. Schulz XII. S. 75 f.

7) Nova a. h. e. 46 Th. S. 825.

eine Besoldung. Er nahm nun die Magister-Würde an⁸⁾. 1763 gelangte er zu der ord. Professur der orientalischen Literatur. Zwei Jahre später (1765) verheirathete er sich mit dem adeligen Fräulein, Magdalena Sophia von Tornow, welche Verbindung durch die sorgfältigste Pflege, die er in einer schweren Krankheit ihr und einer jüngern Schwester derselben verdankte, veranlaßt war. In dieser Ehe ward ihm im August 1766, als er gerade das Rectorat verwaltete⁹⁾, ein Sohn geboren, bei dessen Taufe die Decane der 4 Facultäten, im Namen der ganzen Academie, die Gevatterstelle vertraten¹⁰⁾. Friedrich Georg Andreas wurde von dem Vater, mit Zustimmung der Mutter, gleich bei seiner Geburt für den geistl. Stand bestimmt; starb aber schon im December 1767; nachher ist die Ehe kinderlos geblieben. Im J. 1769 verschaffte L. der Bügower Universität eine Bibliothek, an welcher es bis dahin dort ganz gefehlt hatte. Sie bestand bei ihrem Anfange aus 10000 Bänden; L. ward unterm 19 Januar 1770 zum Bibliothecar bestellt¹¹⁾; als solcher öffnete er sie am 7 November 1772 durch eine feierliche Rede¹²⁾. Wer war froher, als Lychsen! Auf die Vermehrung derselben war er dann so eifrig bedacht, daß sie 1789, als sie hieher versetzt ward, zu 14,134 Bänden gedruckter Bücher und 198 Bän-

8) eb. das. 21 Th. S. 712. 27 Th. S. 357.

9) In Bügow hat er das Rectorat fünfmal verwaltet; in Kostock dagegen gar nicht. *Andenken* u. s. w. VII S. 59 f. *Eshenbach* II S. 197 f. III S. 17. IX S. 332 — 336.

10) eb. das. II S. 197.

11) *Olaf G. Lychsen's Geschichte der öffentl. Univ. Bibliothek und des Museum zu Kostock.* (Kost. 1790. 4.) S. 21. Note*. 58. C.

12) eb. das. S. 21 f.

den Handschriften angewachsen war ¹³⁾. Im J. 1775, in welchem er mit dem Hofraths-Character begnadiget ward, legte er auch den Grund zu einem Universitäts-Naturalien-Cabinet, um dessen Einrichtung und Vermehrung er, als bestellter Aufseher desselben, nicht weniger sich verdient machte ¹⁴⁾.

Bei der restaurirten Universität ganz in denselben Posten angestellt, kam er Ostern 1789 hieher ¹⁵⁾. Um die Bibliothek erwarb er sich hier neue große Verdienste. Die unter seiner Aufsicht herüber transportirte Büchower Bibliothek ward mit der hier vorhandenen, aus 4699 Bänden gedruckter Bücher und 94 Bänden Handschriften bestehenden Univ. Bibliothek ¹⁶⁾, von welcher Tychsen selbst im October 1789 das Verzeichniß mit saurer Mühe aufnahm ¹⁷⁾, vereinigt, und betrug nun 18,833 Bände gedruckter Bücher und 292 Bände Handschriften ¹⁸⁾. Dieß so höchst wichtige Institut erhielt zugleich ein angemessenes Locale, das sogenannte weiße Collegium am Hopfenmarkt ¹⁹⁾. Tychsen ließ sich für eine zweckmäßige Einrichtung desselben, die Aufstellung des Bücher-Vorraths und die Besorgung der Catalogen mit seinem Gehülfen, dem zweiten Bibliothecar, Herrn D. J. Ch. Koppe, keine Mühe verdrießen. Am 10ten December, als dem Geburtsstage unsers theuersten Großherzogs, endigte er die Aufstellung der Bibliothek ²⁰⁾. Die

13) eb. das. S. 29.

14) eb. das. S. 44f. 60f.

15) Eschenbach I S. 188. 202.

16) Tychsen's Geschichte u. s. w. S. 8f.

17) eb. das. S. 19. Not. **.

18) eb. das. S. 29.

19) eb. das. S. 30f.

20) eb. das. S. 35. Note*. S. 59. D.

förmliche Eröffnung kündigte er unterm 1 Julius 1790 in seiner Geschichte der öffentlichen Univ. Bibliothek und des Museum zu Stockholm ²¹⁾ an, welche als Einladungs-Programm erschien. Mit innigstem Vergnügen nahm er die, zur Vermehrung des theuren Bücherschatzes dienenden, Geschenke ²²⁾ entgegen und ermunterte zu mehreren ²³⁾. Bis an seinen Tod hat ihm der Flor der Bibliothek gleich sehr am Herzen gelegen. Seine freundliche Dienstfertigkeit und Gefälligkeit gegen die, die Bibliothek besuchenden und ihm darum stets willkommenen, Einheimischen und Fremden ist bekannt und ist oft gerühmt und bewundert worden. Als Aufseher des Bühowschen Naturalien-Cabinetts, von welchem er in dem Winter 1782 — 83 mit eiserstem Fleiße ein genaues Verzeichniß angefertigt hatte ²⁴⁾, besorgte er 1789 unverdrossen die Einpackung und Transportirung hieher ²⁵⁾, wo von Naturalien-Sammlung nichts war ²⁶⁾, so wie die angemessene Wiederaufstellung hieselbst im Bibliothek-Gebäude unten rechts vom Eingange, hinter dem zu Modellen, Kunstfachen und mathematischen Instrumenten bestimmten Saal ²⁷⁾. Für die Vermehrung dieser Sammlungen, bei welchen der Professor der Naturgeschichte seit 1800 Mitaufseher wurde ²⁸⁾, wie

21) f. S. 7. Eschenbach II S. 177.

22) Lychsen l. c. S. 36 f. Erste Fortsetzung, welche die freywilligen Geschenke enthält (Rosk. 1793. 72 S. 4.) S. 1 f.

23) Eschenbach II S. 112. 288. IV S. 9. IX S. 136.

24) Lychsen's Geschichte u. s. w. S. 46 60. F.

25) eb. das. S. 63 f. G. H.

26) eb. das. S. 47.

27) eb. das. S. 44 f.

28) Eschenbach IX S. 160.

für die Vermehrung des Münzcabinet²⁹⁾, interessirte er sich mit gleichem Eifer³⁰⁾. Im J. 1793 erlebte er die Freude, daß der, bis dahin etwa 150 Rthlr. betragende Fond der Bibliothek mit einer jährl. Hebung von 600 Rthlr. vergrößert ward³¹⁾.

Durch Heinr. Valentin Becker's³²⁾ Absterben (15 December) ward er 1796 Senior der Universität und der philosoph. Facultät. Im J. 1801 erfreute ihn eine merkwürdige Auszeichnung. Als im Mai und Junius d. J. die englische Flotte unter Nelson³³⁾ auf der Warnemünder Rbede vor Anker lag, ließ dieser unsterbliche Held ihm am 4 Junius, als am Geburtstage des Königs von England, durch den Commodore, Lord H. Paullet, und die beiden Schiffs-Capitaine Dickson und Tailley eine große goldene Medaille, die auf den Sieg bei Abukir geprägte, mit folgendem Schreiben eingehändigen:

Lord Nelson, Duke of Bronte begs (bittet) that Professor Dixon of the University of Rostock will do him (ihm erzeige) the honor of accepting a medal struck (geschlagen) in commemoration of the Battle (Schlacht) of the

29) Lychsen's erste Forts. S. 61 f. J. G. F. Schröder's Neueste Geses.-Sammlung u. s. w. I. I S. 361 f.

30) Lychsen's Geschichte u. s. w. S. 49 f. Erste Forts. S. 50 f. Eschenbach XII S. 312. H. F. Link's Beschreibung der Naturalien-Sammlung der Univ. zu Rostock; drei Rector-Programme. Rost. 1806, 1807. gr. 8. Eschenbach XIII S. 369 f.

31) eb. das. V S. 269 f. 297 f. Schröder l. c. S. 360 f.

32) Andenken u. s. w. I. Neue Ausg. S. 19.

33) Conversations-Lexicon 11. Aufl. VI S. 647 f.

Nile. St. George. May 27th. 1801. Bay of Rostock ³⁴).

Im April 1803 ward aus Allerhöchsteigener Bewegung Tychsen mit dem Character eines Canzleiraths begnadiget ³⁵). In der zweiten Hälfte des J. 1810 wurde ihm in Schweden der Nordstern-Orden bestimmt; es kam der Orden selbst nicht früher, als in den ersten Monaten des J. 1812 in seine Hände. Doch alles, was er bis dahin Angenehmes und Ehrenvolles erfahren hatte, wurde im J. 1813 am 14 November weit übertroffen durch die ihn so sehr überraschende, ihn so glücklich machende Feier seines 50jährigen Dienst-Jubiläum.

Unser Allergnädigster Großherzog K. H. ließen ihm auf dem hiesigen Palais, in Gegenwart des, gerade hier anwesenden glückwünschenden, Hofes, kurz vor der Mittagstafel durch des Herrn Geheimen-Raths-Präsidenten, Ministers August Georg von Brandenstein etc., das folgende eigenhändige Schreiben, welchem die Bestallung zum Vicekanzler und eine, auf diesen Tag besonders geprägte, goldne Denkmünze ³⁶) beigelegt waren, beigelegt:

34) Wehnert III S. 399 f. Die Medaille ist dort beschrieben; Tychsen hat sie dem Münzcabinet der Universität vermacht.

35) Eschenbach XI S. 256.

36) Auf dem Avers derselben sieht man einen Palmbaum in freiem Felde mit der Ueberschrift: Fructus Tuli Uberrimos. Am Fuße desselben befindet sich eine hebräische, eine rabbinische und eine kufische Inschrift, welche die hebr. Bibel, den Talmud und den Alkoran bezeichnen und auf die Hauptstudien des Jubelgreifes hindeuten. Die Unterschrift ist: Die XIV Novembris MDCCCXIII. Auf dem Revers

Mein lieber Canzley=Rath Tychsen.

Ich erinnere Mich an dem Tage, an welchem Sie Ihr 50jähr. Dienst=Jubiläum feyern, mit besonderm Vergnügen der ausgezeichneten Dienste, welche Sie der Akademie Meines Landes geleistet haben.

Den durch die ganze literarische Welt ausgebreiteten Ruhm Ihrer mannigfaltigen Gelehrsamkeit, an welchem auch die Akademie und gewissermaßen das ganze Vaterland Theil genommen haben, kann Ich zwar nicht erhöhen; aber Ich glaube es Ihnen und Mir Selbst schuldig zu seyn, Ihnen einen öffentlichen Beweis Meiner Achtung und Meiner Dankbarkeit zu geben.

Zu dem Ende habe Ich den Tag Ihres Jubiläums durch die anerkommende Ehren=Münze bezeichnen und das anliegende Patent als Vicekanzler für Sie ausfertigen lassen. Ich wünsche, daß beydes Ihnen angenehm seyn möge, und bitte Gott, daß er Sie ferner in seinen heiligen Schutz nehmen, und Sie noch lange der Akademie und dem Vaterlande erhalten wolle.

Mit den Gefinnungen des gnädigsten Wohlwollens beharre Ich

Ihr

wohlaffectirter

Friedrich Franz.

An

den Canzley=Rath Tychsen hieselbst.

—
Liefert man die Umschrift: Friedericus Franciscus Dux Megapolitanus; und die Inschrift: Olao Gerardo Tychsen De Universitatibus Litterariis Bützoviensi Et Rostochiensi Per Dimidium Saeculum Optime Merito. Diese Denkmünze, 15 Ducaten an Werth, von welcher auch jeder einzelne Professor, der zweite Bibliothekar und das Münzkabinet ein silbernes Exemplar erhielt, ist von dem Verstorbenen auch für das Münzkabinet der Universität hinterlassen.

Welch einen Eindruck mußte ein solches, die edelsten und gnädigsten Gesinnungen ausdrückendes, Schreiben seines theuersten Fürsten, das in diesem kleinen Denkmal vor Allem nicht fehlen durfte, auf den Jubelgreis machen! Er drückte innigst gerührt dasselbe an seine Lippen und küßte es. Hochentzückt blieb er immerfort über dieses Schreiben.

An der Mittagstafel, zu welcher auch der Rector der Universität und die Decane der 4 Facultäten gezogen waren, erhielt der Glückliche seinen Platz zur Rechten der angebeteten Caroline Luise, um Allerhöchstwelche Alle im Vaterlande, die wissen, was Sie dem Vaterlande war, und bedenken, was Sie dem Vaterlande noch hätte seyn können, mit tief betrübtem Herzen trauern³⁷⁾. Es wiederfuhr ihm die Gnade, daß unser Allerdurchlauchtigster Erbgroßherzog K. H. Sich während der Tafel erhob, um auf das Wohl des Jubelgreises das gefüllte Glas zu leeren, welchem erhabenen Beispiele alle Anwesende freudig nachfolgten. Gegen Mittag hatte der Erbgroßherzog geruhet, in Begleitung des Herzogs Paul H. und Höchstdessen Gouverneurs, Herrn Geh. Cenzley-Rath von Schmidt, den Jubelgreis mit Allerhöchst Seinem Besuch zu beehren.

Im Namen der Universität war von dem zeitigen Rector, Herrn Professor M. Huschke ein Programm geschrieben, betitelt: *Commentatio de inscriptione Vasculi Locris in Italia reperti*; mit demselben ward der Erklärer so mancher Inschrift schon am frühern Morgen überrascht. Die Decane der theologischen

37) Möchten Ihrem ewigen Gedächtnisse nicht bloß in Ludwigslust und Schwerin, sondern auch in andern Städten des Vaterlandes, solche Stiftungen errichtet werden, wie sie in Preußens Städten der hochgefeierten Königin Luise errichtet worden sind.

und der juristischen Facultät erfreueten ihn persönlich mit dem Doctor-Diplom ihrer Facultäten³⁸⁾; die beiden übrigen Facultäten bezeugten ihm ihre theilnehmende Freude durch besondere Glückwunschschriften. Der Magistrat schickte seinen Protonotar als Ueberbringer des Glückwunsches. Herr Consistorialrath und Professor D. A. E. Hartmann übergab ihm eine Epistola gratulatoria, welcher Supplementa ad Gesenii Lexicon Hebr. e Mischna petita angehängt waren. Der Verfasser hatte ihm das gerade erscheinende dritte Stück seines Werks: Andenken an die Rostockschen Gelehrten aus den drei letzten Jahrhunderten zugeeignet und begleitete dasselbe mit einem Glückwunschschrift, das von dem verehrten Manne nach einigen Tagen auf das Freundlichste beantwortet ward. Der Kammerdiener des Herzogs Paul, Herr Meyer, ein eifriger Münzensammler, verehrte dem großen Münzenkenner fünf silberne asiatische Münzen, welche L. in seiner Sammlung noch nicht gehabt hatte. Auch Damen waren aufmerksam genug, den alten würdigen Mann durch sinnvolle Geschenke zu erfreuen. Die Feierlichkeiten dieses einzigen Tages beschloß ein, unter Fackel-Musik von den Studirenden ihm gebrachtes, Vivat, wobei ein Redner aus ihrer Mitte, der Studiosus der Theologie, Herr Held aus Dömitz, ihm die Gesinnungen ihrer Verehrung und ihre Wünsche für eine noch lange fortdauernde Wirkksamkeit darlegte. — Heil dem Lande, in

38) Die Juristische Facultät contulit, wie es auf dem Doctordiplom heißt, summos in iure honores in virum celeberrimum, scientiarum copia tum omnino praeclarissimum, tum nonnullis iuris scientiae speciminibus praestantem.

welchem das Verdienst nicht unbemerkt bleibt und geehrt wird!

Die herzlichsten Wünsche für eine noch lange fort-dauernde Wirksamkeit sollten, gegen den Anschein, doch nur für ein paar Jahre in Erfüllung gehen. Kaum waren zwei Jahre verflossen, so sank der münz-tere Greis, allen unerwartet, ins Grab. Seine treue Lebensgefährtin war ihm schon im J. 1806 vorangegangen; er folgte ihr am 30 December 1815 nach einer kurzen Krankheit nach. Er ward am 3 Januar 1816 Morgens um 6 Uhr, nach seinem Willen ganz still, in St. Jacobi-Kirche neben seiner Ehegenossin beerdigt. Einige seiner Herren Collegen hatten, dazu eingeladen, ihn zu seiner Ruhestätte begleitet. Um seinen Sarg versammelt, erhob Herr Consistorialrath und Prof. D. G. F. Wigger's in einigen kräftigen Worten ihre Herzen zu dem, der uns hier den Kreis unserer Wirksamkeit bestimmt, uns Kräfte zum treuen Wirken gibt, unser treues Wirken, auch nach unserm Tode noch, segnet.

Mit ihm verlor unsere Universität einen Gelehrten, der in seiner Art einzig war. Er beschäftigte sich, unter den mannigfaltigen Zweigen der morgenländischen Literatur, vorzüglich gern, theils mit der Numismatik, welche Neigung immer mehr auch dadurch genährt ward, daß ihm von allen Enden der europäischen Welt orientalische Münzen zur Entzifferung und Erklärung zugesandt wurden; theils mit dem Rabbinischen, dessen Kenntniß mit ihm vielleicht fast ganz ausgestorben ist ³⁹⁾. Seine großen

39) „Unter den noch lebenden Gelehrten muß vorzüglich D. G. Tychsen als ein vertrauter Kenner des Rabbinischen ausgezeichnet werden.“ Meyer V S. 50f.

Kenntnisse dieser letztern Art machten, daß auswärtige und einheimische Juden in Erbschafts- und Ezeremonial-Fällen ihn consultirten ⁴⁰⁾; seine Entscheidungen waren von großem Gewicht. Die Hohe Landes-Regierung, so wie die Landesgerichte bedienten sich seines Rathes in jüdischen Rechtsfällen. Auch seine Kenntniß des Phönizischen und des Jüdisch-Deutschen und die der Paläographie, [Manuscripten, Inschriften u. s. w.] verdient ausgezeichnet zu werden.

Er wurde 1791 Mitglied der Kön. Societät der Wissenschaften zu Upsal, 1792 der gelehrten Societät der Bolsker zu Belletri, 1793 der Kön. Academie der Inschriften, schönen Wissenschaften, Geschichte und Alterthümer zu Stockholm, 1796 Correspondent der Academie der Wissenschaften, der alten Literatur und der Künste zu Padua, 1798 Mitglied der Kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Copenhagen, 1801 Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Rostock, 1803 der Kön. Academie der Wissenschaften zu Berlin ⁴¹⁾, 1813 der Kön. Academie der Wissenschaften zu München. Die Ernennung zum correspondirenden Mitglied der Universität zu Kasan mit einem jährl. Gehalt von 200 Rubeln ⁴²⁾ hat er nicht mehr erfahren.

In Correspondenz stand Lychsen mit teutschen, französischen, italienischen, dänischen, schwe-

40) Auf Veranlassung einer Berlinischen jüdischen Erbschafts-Angelegenheit gerieth er mit dem Ober-Consistorialrath D. W. A. Zeller in einen Schriftwechsel. s. Eschenbach I S. 73 f. XII S. 321 f.

41) Eschenbach III S. 104. IV S. 8. 176. VIII S. 48. X S. 72. XII S. 8.

42) Nachricht des Herrn Professors, Hofrath C. M. Frähn zu Kasan.

dischen, spanischen, russischen Gelehrten, namentlich mit Schnurrer zu Tübingen, mit dem Fürsten Torre Muzza zu Palermo, dem Abt Simon Assemani zu Padua, dem Prof. Pizzi zu Madrid, dem Abt Bella zu Palermo, dem Erzbischof Anroldi und dem Prof. Gregorio daselbst, dem Cardinal Borgia zu Rom u. a. m. 43).

Die von ihm angekündigten Vorlesungen (seit 1789) s. Eschenbach I S. 195. 315. II S. 35. 188. 348. III S. 91. 235. 379. IV S. 91. 227. 379. V S. 59. 243. VI S. 11. 138. 307. VII S. 34. 171. 362. VIII S. 130. 306. IX S. 91. 210. 346. X S. 82. 250. XI S. 11. 114. 242. XII S. 10. 170. 298. 386. XIII S. 82. 226. 314.

Schriften: In B. Kordes Lexicon der jetztlebenden Schlesw. Holstein, und Eutinischen Schriftsteller. Schleswig 1797. gr. 8. Eschenbach I S. 66 f. 73. 168. II S. 65. 177. III S. 64. 81. 122. 129. IV. S. 25. 209. 313. 320. 345. 371 f. 385. V S. 177. VI S. 185. 369. VII S. 153. 209. IX S. 88. 241. XI S. 398. XII S. 321. XIII S. 16. 48. 329. — Eichhorn I S. 284. II S. 596. Dessen Repertorium für bibl. und morgenländ. Liter. 18 Th. Leipz. 1777 — 86 gr. 8. Meusel g. T. VIII S. 142 f. X S. 756. XVI S. 55. — Meyer I S. 173. 178 f. 217. III S. 177. IV S. 152. V S. 47. 49. 51. 61. 67. 85 f. 90 f. 340. 349. f. 352. 364.

Seine Erinnerungen über die Kennicottische Variantensammlung in seinem Tentamen de variis codicum ebraicorum V. T. manuscriptorum generibus u. s. w. Rostock 1772. 8. setzten ihn einent

43) Monatschrift 1788. Dec. S. 453 f. 1789. Dec. S. 1167 f. 1790 Jul. S. 431 f. 1791 Nov. S. 807 f. Neue Monatschrift 1794 Februar S. 37 f. Oct. 1795 Januar S. 17 f. Eschenbach II S. 65. IV S. 345.

ziemlich heftigen Widerspruch mehrerer Gelehrten aus, der ihn zur Widerlegung der Einwürfe seiner Gegner (P. J. Bruns, J. D. Michaelis, J. A. Dathe, J. M. Hassenkamp u. A.) aufforderte. s. Meyer V S. 349f. Möffelst S. 46. S. 57. Andenken an Paul Jacob Bruns, dessen Leben und Verdienste von D. Wilh. Gesenius, Prof. der Theol. in Halle; in Ammon's und Bertholdt's Krit. Journal der neuesten theolog. Lit. III. II S. 126 f.

Er hat eine seltene Bibliothek und eine ansehnliche Münzsammlung hinterlassen; beide Sammlungen sollen für seine bedürftigen Verwandten verkauft werden.

D. Joachim Heinrich von Schröder.

J. H. von Schröder ¹⁾, ein Sohn des hiesigen Rathsherrn Nicolaus Schröder, Eigenthümers von Gr. Nienhagen und Siemen (zwischen Rostock und Wismar), ist hier 1725 geboren. Er widmete sich dem Studiren, und zwar der Rechtsgelahrtheit. Im J. 1742 ward er hier immatriculirt, und hatte dann vorzüglich seinen Verwandten, den Hofrath E. B. Frehse, der damals Vorlesungen über mehrere Theile der Jurisprudenz hielt, zu seinem Lehrer. Im J. 1746 ging er nach Göttingen, setzte

1) Wir verdanken fast diesen ganzen Artikel dem Herrn Professor J. Ch. Eschenbach. Die gefälligen Unterstützungen des Herrn Professors vornämlich, so wie des Herrn Syndicus, D. Laddel, der Herren D. Koppe, Burchard und Detharding, und des Herrn Pastors Petersen an St. Jacobi haben wir Ursache, dankbar zu rühmen.

dort sein Studium bis 1748 fort, und fand insbesondere auch Gelegenheit, privatissime, vermuthlich in Gesellschaft mehrerer Mecklenburger, bei Schmauß Vorlesungen über das Mecklenburgische Staatsrecht zu hören. Nach vollendeten academischen Studien 1748 übernahm er die Stelle eines Führers eines Herrn von Adelespen in Hannover, mit dem er in der Folge noch eine Reise nach Holland und Frankreich zu machen hoffte. Als aber die Lage seines Elvens bei der Anwesenheit des Königs von England, Georg II., in seinen teutschen Staaten sich ganz veränderte, so ging er 1749 wieder nach Göttingen und promovirte. Seine unter Georg Ludwig Böhmer vertheidigte Inaugural-Disputation handelte de iuribus ex statu militari veterum Germanorum pendentibus²⁾. Dann kam er hieher zurück und ward schon in demselben J. 1749 wirklicher Justiz- und Canzlei-Rath bei der Justizkanzlei hieselbst, freilich eine ziemliche Zeit ohne Gehalt, welches der Canzleirath von Eben, in dessen Stelle er trat, bis an seinen Tod behielt. Bei diesem Collegium ward er 1776 Vice-director und 1790 Director. Neben diesem Amte besorgte er mehrere landesherrliche Aufträge, von denen vorzüglich die Regulirung mancher zur Verfassung der Stadt Güstrow gehörigen Angelegenheiten, die Landessteuer-Receptur im siebenjährigen Kriege, bei welcher er 1758 erster Commissarius ward, die Reichskammergerichts-Visitation, welche im Mai 1767 anfang und bis in den May 1776 dauerte, und bei welcher S. Delegirter war, bei der ersten

2) Böhmer schrieb ad Viri praenobil. J. H. Schroederi lectionem cursoriam et diss. inaug. ein Einladungs-Programm de feudis ex veterum Francorum beneficiis enatis, welchem ein von Schröder verfaßtes curriculum vitae angehängt ist.

Classe für Mecklenb. Schwerin, bei der zweiten für Braunschweig-Celle, und bei der dritten für Mecklenburg-Güstrow, und die 1776, nach seiner Rückkehr von Weklar, am 27 August übernommene, aber bald wieder aufgegebenen Stelle des ersten Commissarius in den Rostockschen Angelegenheiten Erwähnung verdienen. Im J. 1761 ließ er sich mit seinem vollbürtigen Bruder adeln, weil einige von seinen Brudersöhnen zum Militärdienst bestimmt wurden. Er starb am 28 Junius 1795 im 70sten Jahr seines Alters.

Schriftsteller ist er nicht geworden.

D. Johann Christian Wilhelm Dahl.

So verlor Rostock binnen einem Jahre zwey schätzbare Theologen, Ziegler und Dahl. Und der Verlust des Letzteren war um so schmerzlicher, da in ihm ein vorzüglicher Gottesgelehrter heranblühte, der in Gesellschaft anderer vortrefflicher jüngerer Theologen, eines Tzschirner's, Schott's, Planck's, Wegscheider's u. A. die schöne Hoffnung erregte, daß der große Verlust, den Deutschland seit einigen Jahren an berühmten ältern Theologen erlitten hat, wieder ersetzt würde."

D. J. Ph. Gabler bei der Anzeige von Dahl's Tode in seinem Journal f. auserles. theol. Lit. v Band S. 662.

J. Ch. W. Dahl ¹⁾ ist hier am 1 September 1771 geboren. Der gute Vater, ein braver Mann

1) (J. B. Frey's) Vorrede zu seines Freundes Dahl Lehrbuch der Homiletik (Leipzig, Rostock und Schwerin 1811. gr. 8.). S. III—XII. — Eschenbach VII S. 400. X S. 189. 307. XI S. 112. 120. XII S. 24. 264. 288. XIII S. 376. Andenken u. s. w. I. Neue Ausg. S. 23.

aus dem Handwerksstande, hatte weiter keine Kinder und sparte darum um so weniger an der Bildung des geliebten Sohnes, der von Jugend auf großen Trieb zum Studiren äußerte und einen ausnehmenden Fleiß bewies. Zuerst genoss er den Unterricht hiesiger Privatlehrer, und besuchte dann die öffentliche Schule, wo er mehrere Jahre ein Schüler des ehrwürdigen Pafius²⁾ war. Im J. 1788 Michaelis bezog er, für die Gottesgelahrtheit sich bestimmend, die hiesige Academie, auf welcher er lange verweilte, und namentlich Tychsen, Belthusen und Ch. D. A. Martini zu Lehrern hatte. Unter Belthusen zuerst und dann unter Martini war er ord. Mitglied des theol. pädagog. Seminarium, dessen Director er in der Folge wurde. Im J. 1792 Ostern ging er nach Jena, und setzte dort bei Döderlein, Griesbach, Paulus und Schük mit gleichem Eifer seine Studien fort. Die Ferien benutzte er zu einer Reise nach Halle, Leipzig, Dresden, Freiberg und Altenburg, und zu einer andern nach Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Altorf und Baireuth. Im J. 1793 Michaelis wandte er sich über Weimar, Erfurt, Gotha und Schnepfenthal nach Göttingen, um dort seine academischen Studien zu vollenden. Wenige Tage nach seiner Ankunft auf diesem berühmten Musensitz bekam er die natürlichen Blattern, die ihn dem Tode sehr nahe brachten. So viel es geschehen konnte, benutzte er die Vorlesungen von Heyne, Eichhorn, Spittler und Heeren, und besuchte fleißig die Bibliothek. Im J. 1794 kehrte er nach Ostern über Cassel, Hannover und Hamburg ins Vaterland zurück. Ein Jahr lang studirte er hier eifrigst für sich. Dann nahm er 1795 eine Hauslehrerstelle in einem angesehenen Hause zu Güstrow an; bei

2) Andenken u. s. w. l. c. S. 62 f.

freundschaftlichster Behandlung befand er sich dort wohl, und genoß, mit großem Vergnügen, des vertrauteren Umgangs mit dem Herrn Doctor der Philosophie, J. Ch. F. Dieß, welcher dort damals Lehrer am Gymnasium war und gegenwärtig Prediger zu Zietzen im Fürstenthum Nassburg ist. Bis in den April des J. 1797 blieb er in dieser angenehmen Lage; dann zog ihn seine, auf das academische Leben vorzüglich gerichtete, Neigung hieher zurück. Er fing nun an, Privat-Vorlesungen zu halten und nahm 1798 die Magister-Würde an. Seine profan- und biblisch-philologischen Vorlesungen³⁾ wurden fleißig besucht, und nebenbei machte er sich durch Schriften bekannt. Im J. 1802, nachdem schon zu Greifswald bei Besetzung einer ord. theol. Professur und in Gießen bei Besetzung der Prof. der Veredelsamkeit auf ihn Rücksicht genommen worden war, verlieh der Magistrat ihm die ord. Professur der griechischen Literatur, welche in dem Sommer desselben J. der fast 90jährige Greis Lasius ganz niedergelegt hatte. Beim Antritt dieses Amtes schrieb er: *Animadversiones criticae in Taciti Agricolaem*. Bald darauf erhielt er aus Jena das Diplom eines Ehrenmitgliedes der dortigen Lateinischen Gesellschaft. Im Sommer 1804 ging er zu einer ord. theol. Lehrstelle über. Ch. D. A. Martini folgte dem Ruf nach Würzburg; Dahl ward sein Nachfolger in der ord. theol. Professur und der Direction des theol. pädagog. Seminarium. Dieser Wechsel des academischen Lehramtes belebte ihn zu einem noch angestrenzteren Eifer. Seine Vorlesungen über das A. und das N. Testament, die theol. Encyclopädie, die Einleitung ins N. T., die theol. Moral, die Homiletik,

3) Eschenbach VIII S. 132, 308. IX S. 93, 212, 348.
X S. 84, 252. XI S. 12.

Katechetik, Pädagogik u. s. w. ⁴⁾ wurden von ihm mit größter Sorgfalt ausgearbeitet und mit einer unermüdeten Treue gehalten. Auch der Leitung des Seminarium widmete er sich mit ganzer Thätigkeit; er arbeitete für seine homiletischen Vorlesungen in dem Winter 1809 — 10 mit einem Fleiße, der bei seiner ohnehin nur schwachen Gesundheit zu seinem frühen Tode wol viel beitrug, sein Lehrbuch der Homiletik aus, kam aber nicht dazu, Vorlesungen über dasselbe halten zu können. Zu Anfange des J. 1807 nahm er die theologische Doctor-Würde an, bei welcher Gelegenheit er schrieb: *Diss. theolog. de virtutibus epistolarum Perrinae posterioris atque Judae; pro summis in Theologia honoribus rite capessendis*. Der von ihm hochverehrte Colleague D. W. K. L. Ziegler schrieb, als d. z. Decan der theologischen Facultät, zur Ankündigung der Verleihung dieser Würde an den sehr geschätzten Collegen ein Programm *de sensu nominis epistolarum catholicarum, earumque numero in verustissima ecclesia*, welchem Dahl's Lebenslauf mit dessen eigenen Worten angefügt ist. In eben dem J. 1807 trat D. als wirklicher Professor in das hiesige Großherzogliche Consistorium.

Bei seiner angestrengten Thätigkeit machte er von Zeit zu Zeit Erholungsreisen; im J. 1799 eine nach Greifswald und Rügen, um Pfingsten 1804 eine mit Ziegler über Neustrelitz und Reinsberg nach Berlin und Potsdam ⁵⁾, und zu einer andern Zeit eine Reise über Hamburg und Bremen nach Oldenburg zu seinem Freunde, Herrn Professor M. Ch. W. Ahlwardt, welcher damals am Oldenburger Gymnasium lehrte, und jetzt Rector der Stadtschule zu Greifswald ist.

4) Eschenbach XII S. 297. 385. XIII S. 81. 225. 313.

5) s. Ziegler's Leben von H. F. Link S. 51.

Doch waren seine körperlichen Kräfte den großen Anstrengungen seiner gelehrten Thätigkeit, die sich auch fortwährend durch schriftstellerische Arbeiten, durch Beiträge zum Gable'schen theolog. Journal und durch Recensiren für die Neue A. D. B., wie für die Hallische und die Jenaer A. L. Z. ⁶⁾ bewies, nicht gewachsen. Früh sank er, mit ganz erschöpften Kräften, am 15 April 1810, in seinem 39sten Lebensjahre ins Grab.

Schriften: s. die Vorrede zu seinem Lehrbuch der Homiletik. S. VIII f. Eschenbach III S. 48. VI S. 17. VIII S. 121. IX S. 131. 177. 200. 212. 233. 302 f. 273. X S. 121. XI S. 89. 161. XII S. 265. XIII S. 327. 385.

M. Matthäus Jüder.

M. Jüder (eigentlich Richter) ist am 22 September 1528 zu Dippoldswalde in Meissen geboren. Er studirte zu Wittenberg die Gottesgelahrtheit. Dann wurde er zu Magdeburg erst Conrector, dann Prediger an St. Ulrich, an welcher Kirche Johannes Wigand sein College war. Dort arbeitete er mit an den bekannten Centurien (den vier ersten ¹⁾). Im J. 1559 ging er, so wie auch Wigand, als ord. Professor der Theologie nach Jena; wurde aber mit M. Flacius und Wigand wegen der leidenschaftlichen theolog. Streitigkeiten, welche sie mit ihrem Collegen B. Strigelius führten, und wegen der Animosität, die sie gegen die Weimarschen Hof-

6) Seine Recensionen im 56 – 68 Bande der Neuen A. D. B. sind bezeichnet mit Ns. und Fm.; in der Jenaer A. L. Z. mit RMD.

1) J. G. Leuckfeld's historia Heshusiana S. 9. Eichhorn II S. 649.

theologen zeigten, im J. 1561 entlassen ²⁾. Im folgenden J. 1562 ward Wigand als Superintendent nach Wismar berufen und Juder folgte ihm dahin, um dort mit ihm die Centurien fortzusetzen. In Wismar mochte ihn Wigand wohl auf den Gedanken gebracht haben, sich hieher auf die Universität zu begeben. Genug, er kam 1563 hieher ³⁾ und starb hier im Mai oder Junius ⁴⁾ 1564.

In einem Schreiben Wigand's an den Mecklenburg. Herzog Johann Albrecht I. vom 7 April 1563, in welchem vorher die Rede davon ist, daß Juder eine Predigerstelle in Wismar haben sollte, heißt es:

Vestrae igitur Cels. nunc porro causam *M. Judicis* permitto. Forte consultius esset, eum in academiam transferri. Nam dono methodice docendi et disputandi praeditus est, aut certe ut in alium locum collocetur, ubi citra scandalum ac motus bona cum conscientia vivere queat. Etiam si enim itinere unius diei vel circiter disiuncti essemus, tamen *historicas operas partiri liceret*. Schröder l. c. S. 436 f.

[J. Ch. W. Dahl's] Die berühmten Centuriae Magdeburg. könnten auch Centuriae Mecklenburgenses heißen. s. J. Ch. Koppe's wissenschaftl. Jahrbuch der Herzogth. Mecklenburg. 1808 im Intelligenzblatt zu No. 4. Schriften: s. Dahl l. c.

2) Planck's Geschichte der Entstehung u. s. w. IV S. 641 f.

3) Etwas 1740 S. 206.

4) Nach Schüh I S. 279. im Junius; nach Schröder S. M. II S. 453. am 15 Mai. In J. Poffelius des West. Scripta u. s. w. (s. Andenken u. s. w. VI S. 44) heißt es im J. 1564: „Rector Joh. Boukius I. U. D. nöthiget zur Leichbegängnis *M. Marthaei Judicis*, der als ein Gast allhier gestorben.“

D. Janus Gruterus.

J. (Johann) Gruterus (Grunter) ist am 4 December 1560 zu Antwerpen geboren. — „Wohin sich Gr. gewendet, nachdem er D. worden, das haben diejenigen, welche sein Leben beschrieben und doch seine eigenen Aufsätze in Händen gehabt haben, wegen Mangel der Nachrichten nicht sagen können. So viel ist wol richtig, daß er sich (von Holland) nach Deutschland begeben habe, und von dieser Zeit an gleichsam zu einem Deutschen worden sey. Dann er ist zu Rostock gewesen, hat daselbst über den Suetonium, vermuthlich nur in Privatlectionen gelesen, auch sich eine Zeitlang in Preußen aufgehalten. Daselbst bekam er einen Beruf nach Wittenberg zu dem öffentlichen Lehrstuhl der Geschichte und schönen Wissenschaften, welchen er auch 1590 antrat“ u. s. w. ¹⁾.

In der hiesigen academ. Matrikel kommt er in D. Luc. Bacmeister des Aelttern Rectorat 1588^{8/8} vor: *Johannes Gruterus Antwerpiensis I. V. D.* ²⁾. Professor ist er hier nicht gewesen.

D. Enoch Husing.

E. Husing ¹⁾ ist im J. 1600 ²⁾ in Danzig geboren. Er studirte zu Wittenberg ³⁾ und hier. Im J. 1619 ward er hier, bei der Sacularfeier der Universität ⁴⁾,

1) J. Brucker's Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit II Zehend S. 73.

2) Etwas 1740 S. 304. Schüz II S. 592. III S. 267.

3) N. Varenius u. l. Pr. s. dasselbe Etwas 1742 S. 367 — 375.

4) eb. das. S. 370 unten.

5) W. R. 1743 S. 367.

6) Jubilaeum Academiae Rostoch. Festum. Cum summa festivitate Mense Novembri anni 1619. celebratum. Rostock 1620. 4.

Mit 17 andern jungen Gelehrten Magister 5). 1621 wurde er am 15 Junius zum Rector der Johannis-Schule in seiner Vaterstadt bestellt 6), 1627 aber, nachdem er im October 1625 Licentiat der Theologie (in Wittenberg) geworden war, dieses Amtes entsetzt 7). Doch gelangte er im folgenden J. 1628 zu einer Lehrstelle an dem Gymnasium seiner Vaterstadt als Professor der Logik und der hebräischen Sprache 8). 1630 wurde er Pastor zu Reichenberg 9), 1632 dagegen zu Rosenberg bei Stargard 10). Von da begab er sich hieher und erhielt hier 1637 die zweite ord. theolog. Lehrstelle, welche der zur ersten aufgerückte J. Corthmann bis dahin bekleidet hatte 11). Im J. 1638 nahm er im August zu Wittenberg, wohin er zu diesem Zweck reisete, die theolog. Doctorwürde an 12). Er lebte auch hier nur in Streit und in großer Dürftigkeit. 1641 reisete er, mit einem Vorschreiben der Wittenbergischen Universität, umher, um durch milde Beisteuern seinen Vermögensumständen wieder aufzuhelfen 13). Bis 1643 blieb er hier 14). In diesem

5) Et was 1740 S. 247 f.

6) eb. das. 1742 S. 377.

7) S. 375. 377 f.

8) S. 375. 378.

9) In insula Gedanensium Stublaviensi. S. 376.

10) S. 376. 378.

11) eb. das. 1737 S. 242. 824, wo seiner Oratio Introductoria gedacht wird.

12) eb. das. 1742 S. 376.

13) Quum itaque Hutzingsius fere ad perpetuas lites factus natusque videretur, non potuit non, a diversis officiis remotus, in rei familiaris prolabi angustias. Nihilominus tamen Academia Wittebergensis misera eius sorte commota literis commendatitiis, quae 1641 typis expressae sunt [s. dieses Vorschreiben W. R. 1743 S. 366 f.] bonos omnes rogabat, ut dum, premente inopia, Theologus hic orbem peragrarere decrevisset, necessariis ipsi vitae praesidiis succurrerent et commodum eius

Jahr reisete er, um sich ein anderes Amt zu suchen, nach Holland; er gelangte zum Hauptpastorat der evangelischen Gemeinde im Haag, trat im November dieses Amt an, blieb in demselben aber nur bis ins folgende Jahr 1644. Er wandte sich wieder hieher, konnte aber jetzt keine neue Anstellung hieselbst erreichen. Von dieser Zeit an irrte er bis an sein Ende, 34 Jahre hindurch, unstätt und flüchtig, oft mit der größten Noth kämpfend, umher. Von hier ging er nach Danzig, hing sich dort und zu Warschau an die Päpstlichen; nahm dann zu Wilna seine Zuflucht zu den Jesuiten; kehrte, als alles ihm nicht nach Wunsch gehen wollte, zu den Lutherischen zurück; durchwanderte Teutschland, war zuweilen Feldprediger und fand sich endlich hier wieder ein. Er lebte noch einige Jahre ohne Amt und von Unterstützungen, und starb hier am 7 Junius 1678 in seinem — wer sollte denken? — 78sten ¹⁵⁾ Lebensjahre.

Schriften: Etwas 1742 S. 376 f. 380. 381 f.

D. Joachim Jung.

J. Jung ¹⁾ ist $\frac{2}{2}$ October 1587 zu Lübeck geboren. Er studirte hier und in Gießen, wo er 1609 Magister und dann ord. Professor der Mathematik ward. In

promoverent. Etwas 1742 S. 378 f. In dem Wittenberger Empfehlungsschreiben heißt er: der h. Schrifte D. und Professor publicus zu Rostock, auch jetziger Zeit Facultatis Theologicae Decanus. — *Varenius* äußert sich im Leichenprogramm dahin: *consensus in R. Concilio, in Theol. Facult. et Collegio interclusus ipsi fuit.* Etwas 1742 S. 372. Er muß hier tief gesunken seyn!

14) eb. das. S. 372. 376.

15) so im Leichenprogr. eb. das. S. 370 unten vgl. mit S. 375. Nach *E. Pratorius Athenae Gedanens.* sogar im 80 Lebensjahre. eb. das. S. 376.

1) *Moller III* S. 342. *Strieder's Grundlage u. s. w.* VI S. 395 f.

J. 1614 legte er dieses Amt wieder nieder, und wandte sich nach Augsburg, wo er bis ins folgende Jahr 1615 blieb und dann nach seiner Vaterstadt zurückkehrte. Bald darauf kam er hieher und studirte zwei Jahre lang die Arzneiwissenschaft. Darauf machte er eine Reise nach Italien, auf welcher er 1618 zu Padua Doctor der Medicin ward. Im J. 1619 gegen Ende des August war er wieder hier, wurde 1621 in die philosophische Facultät recipirt²⁾, und dann 1624 ord. Professor mathematicum inferiorum an G. Dasenius's St., welcher Prof. der Moral ward³⁾. Jedoch ging J. schon im folgenden J. 1625 als ord. Professor der Medicin nach Helmstädt. Kaum aber war er dahin gekommen, so zerstreuten Kriegsunruhen die Universität. Er wandte sich nach Braunschweig und practicirte dort; begab sich aber 1626 nach Lübeck, von wo er in demselben J. wieder hieher kam und die hier bekleidete Stelle bei der Universität wieder antrat⁴⁾. Doch blieb er auch jetzt nur bis zum J. 1629 hier. In diesem J. kam er nach Hamburg als Rector am Gymnasium und Johanneum und Professor der Logik, Physik und Metaphysik. Das Rectorat am Johanneum legte er 1640 wieder nieder. Er starb am 23 September 1657.

Schriften: s. bei Moller und Strieder.

Die Geschichte seines Streits mit den Hamburgischen Geistlichen, namentlich mit Jacob Grosse [Moller II S. 250. Jöcher II S. 1199] de stylo N. T. graeco s. bei Moller III S. 345. und bei Meyer III S. 344f. Jung behauptete die hellenistische Gracität des N. T.

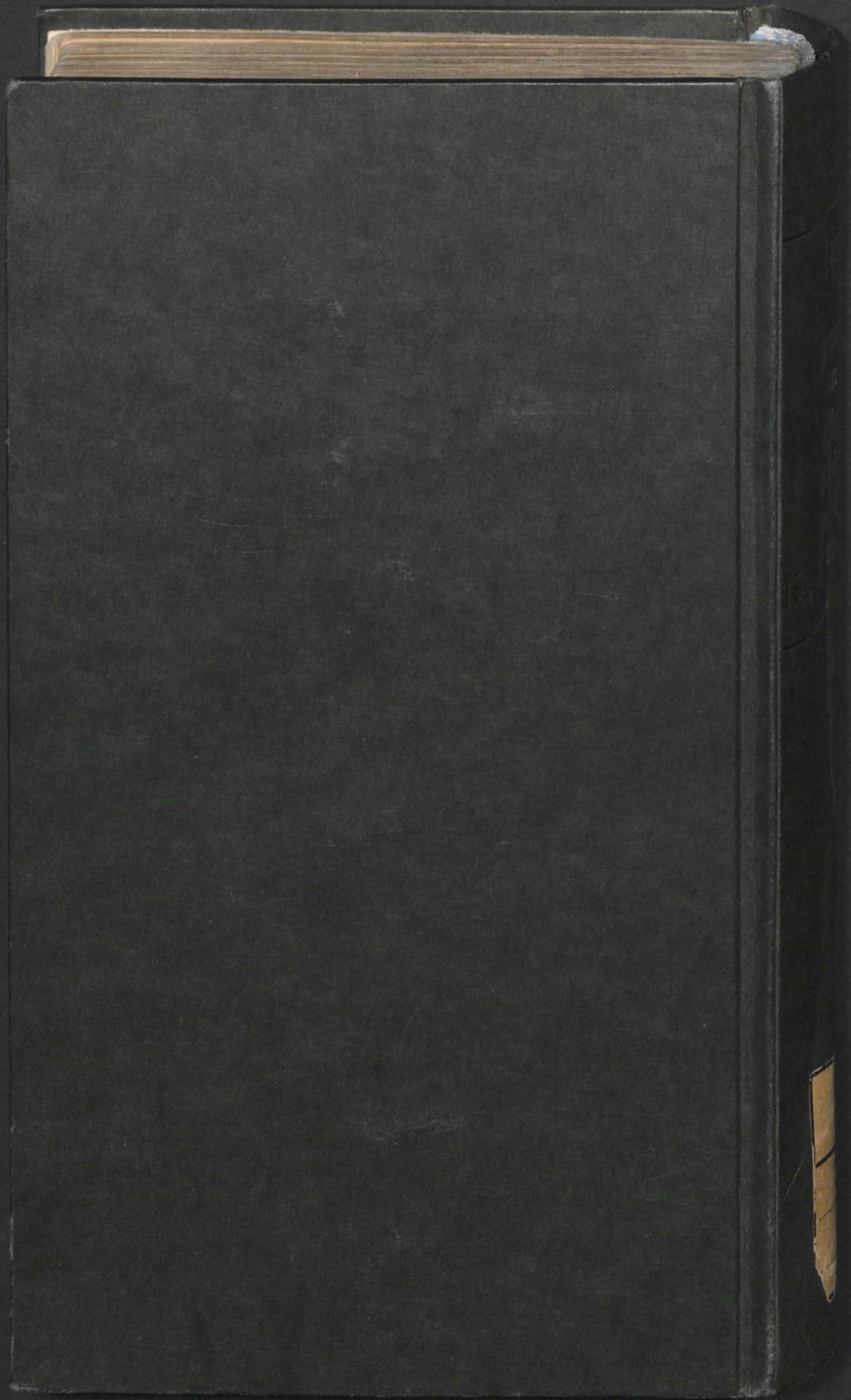
2) Et was 1740 S. 305.

3) eb. das. 1737 S. 470f.

4) eb. das. S. 471.



6.3.2007



Jahr reisete er, um sich ein a
nach Holland; er gelangte zum
gelischen Gemeine im Haag, w
Amt an, blieb in demselben ab
Jahr 1644. Er wandte sich
aber jetzt keine neue Anstellu
Von dieser Zeit an irrete er bis
hindurch, unstätt und flüchtig
Noth kämpfend, umher. Von
zig, hing sich dort und zu Wars
nahm dann zu Wilna seine Zu
kehrte, als alles ihm nicht nac
zu den Lutherischen zurück;
land, war zuweilen Feldpredi
hier wieder ein. Er lebte noch
und von Unterstützungen, und
1678 in seinem — wer sollte
Lebensjahre.

Schriften: Et was 1742

D. Joachim

J. Jung ¹⁾ ist $\frac{2}{2}$ October
Er studirte hier und in Siehe
und dann ord. Professor der

promoverent. Et was 17
tenberger Empfehlungsch
D. und Professor publicus
Facultatis Theologicae Deca
sich im Leichenprogramm
cilio, in Theol. Facult, er
Et was 1742 S. 372. S.

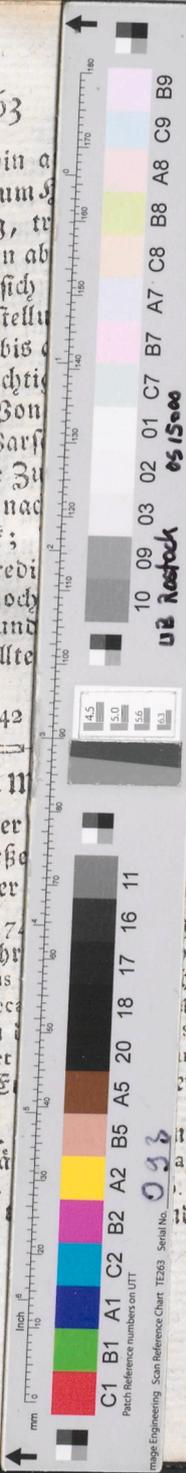
- 14) eb. das. S. 372. 376.
- 15) so im Leichenprogr. eb.
S. 375. Nach E. Präd
fogar im 80 Lebensjahre.
- 1) Moller III S. 342. S.
VI S. 395 f.

suchen,
der ewan
der dieses
folgende
, konnte
erreichen.
34 Jahre
e größten
nach Dan
pflichten;
Jesuiten;
en wollte,
Deutsch
ich endlich
ohne Amt
7 Junius
78sten ¹⁵⁾

381 f.

geboren.
9 Magister
ward. In
zu dem Wit
er h. Schrift
h jehiger Zeit
i u s äußere
s in R. Con
sus ipsi fuit.
sunken seyn!

nten vgl. mit
ae Gedanens.
ablage u. s. w.



the scale towards document